

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 54 (1947)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küssnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
 Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—.
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Bedeutung der Export-Risikogarantie in Vergangenheit und Zukunft — Der Weltmarkt für Textilwaren — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern — Höchstpreise für Baumwollgarne — Textil-Treuhandstelle Zürich — Ausfuhr nach Großbritannien — Spanien, Erteilung von Einfuhrbewilligungen — Frankreich, Textilausfuhr nach der Schweiz — Japanische Textilkonkurrenz und die USA. — Die schweizerische Konfektions- und Wäscheindustrie im Jahre 1946 — Frankreich, Baldiges Ende der Textilrationierung — Großbritannien, Neue Verfahren der englischen Textilindustrie — Holland, Fortschritte in der Textilindustrie — Oesterreich, Textil-Erzeugungspläne — Oesterreich, Ausbau der Textilmaschinen-Industrie — Künstliche Proteinfasern — Schwierigkeiten des italienischen Seidenhandels — Baumwollvorräte und Baumwollverbrauch — Vereinigte Staaten, Baumwollernte 1946 — Vom Baumwollmarkt in Aegypten — Seiden- und Rayonwaren — Wirtschaftliche Betriebsgestaltung in der Spulerei und Winderei bei der Verarbeitung von Baumwollgarnen, Zwirnen und Krepp ab Strängen und Kopsen — Rechts- und Linksdraht-Musterungen — I. Internationale Pelz- und Ledermesse Basel — Schweizerische Mustermesse 1947 — Textilfachschule Zürich, Spende für den Stipendienfonds — Firmen-Nachrichten — Literatur — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten, V. e. S. Z. und A. d. S. — Monatszusammenkunft — Vorstandssitzung vom 5. Mai 1947 — Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil — Stellenvermittlungsdienst.

Die Bedeutung der Export-Risikogarantie in Vergangenheit und Zukunft

F. H. Mit der Rückkehr des internationalen Wettbewerbes wird die Verlustgefahr durch politische Risiken wieder größer und die dem Exporteur zur Verfügung stehenden Sicherungsmöglichkeiten reichen in zahlreichen Fällen nicht aus, um die Wirkung des Eintrittes befürchteter politischer Ereignisse (Krieg, Revolution, Streik, Einfuhrsperren, Transferschwierigkeiten, Valutarisiko, Abwertung usw.) zu verringern oder gar aufzuheben.

Während des Krieges ließen sich die politischen Risiken durch den Exporteur weitgehend vermeiden, weil die Abnehmer Vorauszahlungen leisteten oder vertragliche Risiken übernahmen. Es ist aber immer mehr mit dem Widerstand der Kundschaft zu rechnen, der umso stärker sein wird, je mehr der Exporteur um seine Absatzmöglichkeiten kämpfen muß. Die in den letzten Monaten an den zwischen dem Verband Schweiz. Garnhändler und Gewebe-Exporteure und der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft vereinbarten Zahlungs- und Lieferungsbedingungen angebrachten Änderungen zugunsten der ausländischen Kundschaft zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Aufrechterhaltung der Akkreditiv- oder Vorauszahlungsbedingung allmählich zugunsten der Krediterteilung verlassen werden muß.

Die Export-Risikogarantie hat nun zur Aufgabe, die Uebernahme von Exportaufträgen, deren Durchführung mit besonderen Risiken verbunden ist, zu erleichtern. Der Versuch, sich gegen die befürchteten Verluste auf dem Wege der Selbstversicherung — wie dies während des Krieges teilweise möglich war — zu decken, wird in der Regel an den untragbaren Risikozuschlägen scheitern müssen.

Bis Ende des Jahres 1946 übernahm der Bund die ihm übertragenen besondern politischen Risiken ohne eine

Entschädigung zu verlangen. Im Zuge der Entlastung des Bundeshaushaltes beschloß aber der Bundesrat, zu Beginn dieses Jahres eine bescheidene Gebühr von 4%₀ auf dem Fakturabtrag einschließlich Verwaltungskosten für die Geschäftsstellen einzuführen. Es ist wohl anzunehmen, daß die Export-Risikogarantie als Mittel der Exportförderung, trotz der genannten Belastung der Ausfuhr, wieder mehr Bedeutung erlangen wird, vor allem auch deshalb, weil die Exportfinanzierung durch einen entsprechenden Ausbau der Export-Risikogarantie erleichtert wurde.

Auch in Zukunft wird das Transferproblem weiterhin eine große Rolle spielen, obschon in letzter Zeit mit Hilfe von Währungskrediten, die der Bund im Rahmen von Zahlungsabkommen einigen devisenschwachen Ländern gewährte, das Transfer-Risiko dem Exporteur vorläufig abgenommen wurde. Gesamtwirtschaftlich betrachtet und auf die Dauer gesehen, ist damit das Transferproblem aber noch nicht gelöst.

Vor allem diejenigen Finanzierungsformen, die auf eine Ueberbrückung der Transferfristen abzielen, werden auch in Zukunft ihre Bedeutung beibehalten. In erster Linie ist hier die Diskontierung und Belehnung der Clearing Guthaben zu erwähnen, wodurch dem Exporteur die Wartefristen abgekürzt werden. Diese Art der Exportfinanzierung und die Erfahrungen der letzten Krisenzeit, wonach Exportgeschäfte häufig an der Finanzierungsfrage scheiterten, weil die Banken die großen Risiken nicht tragen wollten, rechtfertigten es, die Export-Risikogarantie in den Dienst der Export-Finanzierung zu stellen. Es handelt sich dabei darum, den Banken einerseits die schwerwiegenden Risiken abzunehmen und ihnen andererseits die Möglichkeiten der Exportkredite zu erleichtern.

Es ist denn auch möglich, die zugunsten eines Exporteurs eröffneten Garantien auf die Banken zu übertragen. Diese Erleichterung gilt seit dem 1. Januar 1947 auch für die Textilindustrie, indem die vor diesem Datum gültige Regelung für Geschäfte unter Global-Garantie dahin abgeändert wurde, daß auf die Verrechnung der Gewinne mit den Verlusten generell verzichtet wurde und sich die Leistungen des Bundes grundsätzlich auf alle Verlustgeschäfte erstrecken.

Es dürfte in diesem Zusammenhang interessant sein, einmal die Ergebnisse der Export-Risikogarantie zusammenzufassen und einen Ueberblick über die Entwicklung dieser Institution von 1934/45 zu geben. Die nachfolgenden Angaben bezwecken auch, dem Leser zu gestatten, sich ein Bild über die zukünftige Gestaltung der Export-Risikogarantie zu machen. Die folgenden Zahlen sind dem Buch von Dr. L. Killias: „Export-Risikogarantie des Bundes als Mittel der Exportförderung“, herausgegeben 1947, entnommen. Diese Schrift, die vor allem für die Exporteure geschrieben wurde, erteilt über die Struktur der Export-Risikogarantie auf Grund des Bundesgesetzes vom 6. April 1939 und ihre Durchführung in der Praxis erschöpfend Auskunft. Es ist dem Verfasser gelungen, die privat- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Export-Risikogarantie herauszuschälen und, dank seiner praktischen Erfahrung, dem Exporteur eine Anleitung zu bieten, die ihm ohne allzu große Mühe erlaubt, sich im Vorschriften-Wirrwarr über die Export-Risikogarantie rasch zurecht zu finden.

Seit Bestehen der Export-Risikogarantie hat der Bund in folgendem Umfange Garantiesuche bewilligt:

| Jahr | Anzahl Entscheide | Faktura-Betrag in Mio. Fr. | Garantie-summe in Mio. Fr. | Durchschnittl. Garantiesatz in % |
|-------|-------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------------|
| 1934 | 60 | 13,6 | 4,3 | 32,3 |
| 1935 | 89 | 16,2 | 5,2 | 32,7 |
| 1936 | 66 | 11,4 | 4,0 | 37,1 |
| 1937 | 122 | 48,1 | 26,2 | 56,8 |
| 1938 | 169 | 58,7 | 31,7 | 57,2 |
| 1939 | 517 | 151,0 | 68,1 | 62,7 |
| 1940 | 1842 | 300,2 | 142,4 | 61,5 |
| 1941 | 2168 | 477,2 | 264,8 | 58,1 |
| 1942 | 2439 | 555,3 | 290,0 | 58,9 |
| 1943 | 2680 | 650,1 | 367,4 | 59,8 |
| 1944 | 2620 | 647,3 | 369,1 | 60,7 |
| 1945 | 3444 | 949,9 | 544,9 | 61,9 |
| Total | 16216 | 3877,0 | 2118,1 | 60,0 |

Auffallend ist auf den ersten Blick die riesige Zunahme der gewährten Garantien im Laufe der zwölfjährigen Entwicklung, wobei sich die vom Bund eingegangenen Verbindlichkeiten von rund vier Millionen Franken im Jahr 1934 auf über eine halbe Milliarde im Jahr 1945 erhöhten, also mehr als ver Hundertfachen. Während die Beanspruchung der Garantie bis zum Jahre 1938 in relativ bescheidenen Grenzen blieb, setzte mit dem Inkrafttreten des neuen Bundesgesetzes über die ERG und dem fast gleichzeitigen Kriegsausbruch im Jahr 1939 eine sprunghafte Entwicklung ein. Diese erklärt sich aus der Ausdehnung der Bundesgarantie auf die Konsumgüterindustrien vor allem auch aus der freizügigeren Handhabung der ERG, die nach Kriegsbeginn dem erhöhten Sicherheitsbedürfnis der Industrie und dem vitalen Interesse des Landes an der Aufrechterhaltung des Handelsverkehrs mit möglichst vielen Staaten (Landesversorgung, Arbeitsbeschaffung) Rechnung zu tragen hatte.

Berücksichtigen wir, daß ein Teil der der Garantie unterstellten Exportgeschäfte nicht zur Durchführung gelangte, andererseits die vom Bund gewährten Globalgarantien nicht immer voll ausgenützt und die entsprechenden Garantiebeträge wieder hinfällig wurden, dann ergibt sich, daß seit Bestehen der ERG Export-

geschäfte im Lieferungswert von rund drei Milliarden Franken der Garantie unterstellt worden sind. Dies entspricht einer garantierten Lohnsumme von etwa einer Milliarde Franken.

Im Vergleich zum Gesamtexport der Schweiz nahmen die Risikogarantien, unter Berücksichtigung der Annullierungen infolge hinfälliger Aufträge und nicht voll ausgenützter Globalgarantien, den folgenden Verlauf:

| Jahr | Gesamt-export in Mio. Fr. | Gewährte Garantien in % des Gesamtexportes | Jahr | Gesamt-export in Mio. Fr. | Gewährte Garantien in % des Gesamtexportes |
|------|---------------------------|--|------|---------------------------|--|
| 1934 | 824,6 | 1,2 | 1940 | 1315,7 | 17,1 |
| 1935 | 794,9 | 1,5 | 1941 | 1463,3 | 24,6 |
| 1936 | 881,6 | 1,0 | 1942 | 1571,7 | 26,4 |
| 1937 | 1286,1 | 2,8 | 1943 | 1628,9 | 29,9 |
| 1938 | 1316,6 | 3,3 | 1944 | 1131,8 | 42,9 |
| 1939 | 1297,6 | 8,7 | 1945 | 1473,7 | 48,3 |

Der Bund zahlte während der fraglichen Zeitspanne in rund 500 Verlustfällen die folgenden Schadenssummen aus:

| | | | |
|------------|-----------|------------|-------------|
| 1934 = Fr. | — | 1940 = Fr. | 114 041.— |
| 1935 = „ | 30 763.— | 1941 = „ | 1 017 884.— |
| 1936 = „ | 6 771.— | 1942 = „ | 980 078.— |
| 1937 = „ | — | 1943 = „ | 1 111 418.— |
| 1938 = „ | 5 796.— | 1944 = „ | 4 854 868.— |
| 1939 = „ | 958 742.— | 1945 = „ | 1 860 507.— |

Auszahlungen insgesamt Fr. 10 940 868.—

Rückzahlungen durch die Industrie infolge nachträglicher Zahlungseingänge „ 1 985 069.—

Verbleibender Verlust des Bundes am 31. Dezember 1945 Fr. 8 955 799.—

Diesem vorläufigen Endverlust des Bundes in der Höhe von rund 9 Millionen Franken stehen gegenüber Verluste der Industrie und Landwirtschaft von 11,7 Millionen. Sie setzen sich zusammen aus den durch die Garantiequote nicht gedeckten Selbstkosten, dem entgangenen Reingewinn und den von der Garantie ausgeschlossenen ausländischen Unterlieferungen. Die Industrie und Landwirtschaft trugen somit 57% der Gesamtverluste, der Bund 43%.

Berechnet auf der Garantiesumme der verlustlos abgewickelten garantierten Exportgeschäfte entsprechen die vom Bund ausbezahlten Schadenssummen einem Verlustsatz von 5,6%. Eine Belastung der garantierten Fakturasummen um etwa 3% hätte somit genügt, um bei der bisherigen Entwicklung der ERG die Aufwendungen des Bundes zu decken. Eine derart geringe Belastung der Lieferungssummen wäre gewiß fast durchwegs tragbar gewesen. Nun ist aber zu berücksichtigen, daß sehr bedeutende Transferrückstände, die sich gegen 50 Millionen Franken bewegen, durch die Industrie, die infolge ihrer außerordentlichen Liquidität auf diese Mittel nicht angewiesen ist, noch nicht geltend gemacht worden sind. Da der Garantienehmer durch seinen vorläufigen Verzicht auf die Garantieleistung seinen Rechtsanspruch nicht verwirkt, muß der Bund also mit der Möglichkeit weiterer bedeutender Auszahlungen rechnen.

Nach den Gründen ihrer Entstehung setzen sich die vom Bund gedeckten Verluste wie folgt zusammen:

| | |
|---|---------------|
| 1. Kursverluste auf fremden Währungen | 2,8% |
| 2. Clearingrückstände | 66,0% |
| 3. Andere Transferrückstände | 14,7% |
| 4. Rückstände und Verluste auf infolge politischer Ereignisse nicht mehr gelieferten Waren (Spezialanfertigungen) | 15,3% |
| 5. Zinsen auf verspäteten Auszahlungen von Bundesbetreffnissen | 1,2% |
| | <u>100,0%</u> |

Als absolut endgültig sind von diesen Verlusten auf Ende 1945 nur 4,7% zu betrachten, d. h. die Kursverluste, Zinsen und Verluste auf infolge politischer Ereignisse nicht mehr gelieferten Waren, die auf anderen Märkten zu ermäßigten Preisen abgesetzt wurden. Für die Bewertung der Clearing- und Transferrückstände fehlen heute die Anhaltspunkte.

Die bisherigen geringen Verluste des Bundes aus der Export-Risikogarantie und die sehr bescheidenen Durchführungskosten, wie vor allem auch die damit erzielte Wirkung ergeben eindeutig, daß die Export-Risikogarantie ein sehr wirksames und gleichzeitig sehr billiges Exportförderungsmittel darstellt. Sie erlaubt, durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Industrie, Banken und Staat, eine bessere Verteilung des Risikos auf alle Beteiligten und kann durch einen entsprechenden Ausbau sogar zu konjunkturpolitischen Zwecken verwendet werden.

Es wäre vermessen, zu behaupten, daß in den außenwirtschaftlichen Beziehungen bedeutende Wandlungen

gegenüber vor dem Kriege festzustellen sind. Im Gegenteil, der Staat wird sich nach den bisherigen Erfahrungen vorläufig aus der Sphäre des Außenhandels noch nicht zurückziehen können. Auch ist noch unabgeklärt, ob die geplanten internationalen Währungs-Institute und Maßnahmen den erhofften Erfolg zeitigen und vor allem das Transferproblem lösen werden. Solange aber die nichtkommerziellen Risiken in den internationalen Handelsbeziehungen weiterbestehen und vom Exportnehmer sozusagen allein getragen werden müssen, sind wir mit den Schlußbemerkungen des Herrn Dr. Killias gleicher Meinung, daß der Bund, um den hemmenden Einfluß der politischen Risiken auszuschalten, sich im allgemeinen Exportinteresse der Aufgabe nicht entziehen kann, durch die Aufrechterhaltung und den Ausbau der Export-Risikogarantie eine bessere Verteilung der Risiken anzustreben.

In einem nächsten Aufsatz werden wir noch auf einige besondere Probleme der Export-Risikogarantie, die für den Exporteur von Interesse sind, näher eintreten.

Der Weltmarkt für Textilwaren

Der internationale Textilmarkt wird von zwei Momenten beherrscht, nämlich einer starken Nachfrage nach Textilwaren und einer allgemeinen Steigerung der Produktion.

Nach einem in der Zeitschrift „Les Nouvelles Economiques“ erschienenen Artikel ist in absehbarer Zeit keine Ueberproduktion zu befürchten. Selbst wenn die außergewöhnlich starke Nachfrage nach Textilwaren, die durch den Krieg hervorgerufen wurde, eines Tages befriedigt sein wird, wird der Weltbedarf wesentlich größer sein als vor dem Krieg und weiter steigen.

Bis jetzt konnte kaum ein Viertel der Bevölkerung der Erde ihren Bedarf an Bekleidung halbwegs befriedigen. Die Lage in Brasilien und Indien ist charakteristisch für die steigende Nachfrage. Ersteres Land hat seine Exporte an Textilwaren, die 1945 25 000 t betragen, vollkommen eingestellt, und letzteres verringert sie auf ein Drittel. In beiden Ländern hat sich die Textilindustrie im Laufe der letzten Jahre mit bemerkenswerter Raschheit entwickelt. Die Bedürfnisse Brasiliens haben jedoch derartig zugenommen, daß selbst eine vergrößerte Industrie nicht in der Lage ist, sie vollständig zu befriedigen. Aus all dem kann man schließen, daß die Aussichten des internationalen Marktes für Textilwaren ausgezeichnet sind und während vieler Jahre die Aufnahmefähigkeit fast unbegrenzt sein wird.

In naher Zukunft ist keine Konkurrenz zu befürchten. Die amerikanischen Fabriken sind an den Auslandsmärkten desinteressiert und nützen nicht einmal das ihnen zugewiesene Exportkontingent aus. Die japanische und deutsche Industrie sind allerdings nicht endgültig auf den Weltmärkten ausgeschaltet. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien scheinen sogar die Herstellung aller Waren zu fördern, welche nicht der Vorbereitung des Krieges dienen können. Immerhin werden sich Japan und Deutschland noch lange mit einer verringerten Produktion begnügen müssen. Die materiellen Schwierigkeiten werden sie auch daran hindern, in naher Zukunft ihren alten Platz auf den Märkten wieder einzunehmen.

Großbritannien war immer eines der bedeutendsten Exportländer für Textilwaren. 1946 erreichten seine Exporte nur mehr 40% seiner Vorkriegsleistungen. Bevor die Baumwollindustrie nicht vollkommen reorganisiert ist, wird Großbritannien die frühere Höhe seiner Produktion nicht erreichen. Die Fachleute nehmen an, daß sie in den nächsten Jahren 20 bis 25% geringer als diejenige des Jahres 1938 sein wird. Die englischen Exporte gehen zum größten Teil nach Afrika und dem Mittleren Osten, während Europa und die Länder Lateinamerikas stark vernachlässigt werden.

Italien nützt diese Lage auf dem Textilmarkt weitgehend aus. Die Fabriken Norditaliens produzieren und exportieren derzeit schon mehr Baumwoll- und Wollwaren als vor dem Kriege. Beim Export nach Argentinien steht Italien an erster Stelle vor Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Sehr bedeutende Mengen Seidenwaren werden nach den Vereinigten Staaten verkauft. In Südamerika und im Mittleren Orient hat Italien die Stelle Japans als Textillieferant angetreten.

Fast alle südamerikanischen Staaten führen Kunstseide ein, da sie davon sehr wenig herstellen. Man wird auf diesen Märkten auch kunstseidene Gewebe guter Qualität absetzen können. Und was die Woll- und Baumwollwaren anbelangt, gibt es in Südamerika Käufer sowohl für bessere als auch für billigere Stoffe. Die mittleren Qualitäten werden in den meisten Ländern selbst hergestellt. Die Märkte in Afrika und im Fernen Osten verlangen im allgemeinen nur gewöhnliche Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen.

Nach den Vereinigten Staaten und den britischen Dominions können nur Textilwaren der allerbesten Qualität ausgeführt werden. Die wohlhabende Kundschaft ist dort bereit, hohe Preise zu zahlen, wenn die betreffenden Artikel in Qualität und Geschmack die eigene Produktion übertreffen.

Die europäischen Länder, besonders die skandinavischen Staaten, ferner Belgien und Holland, haben hauptsächlich Interesse an dem Import von Baumwollgarn, Wollgarn und Kunstseide. Die Leistungsfähigkeit ihrer Webereien ist größer als die der Spinnereien.

Die Entwicklung der Textilindustrie ruft natürlich eine starke Nachfrage nach Textilmaschinen hervor. Der Mangel an modernen Maschinen ist eines der hauptsächlichsten Hindernisse der Fabrikation. Die Einrichtungen der brasilianischen Fabriken müssen erneuert werden. Indien benötigt eine bedeutende Anzahl Maschinen, um das beabsichtigte Programm auszuführen. Der gleiche Fall liegt in der Tschechoslowakei und in Polen vor. Auch in dieser Hinsicht ist die Situation für Italien günstig, denn dort wurde die Industrie kurz vor dem Krieg modernisiert und hat fast keinen Schaden erlitten.

Der internationale Textilmarkt ist dadurch begünstigt, daß man je nach dem Land Käufer für alle Qualitäten findet, während andere Waren eine mehr oder weniger ausgesprochene Spezialisierung erfordern. Die Verkaufsmöglichkeiten für billige Ware sind wenigstens so große wie die für Luxuswaren. Für die ersteren wird bald der Preis eine große Rolle spielen. Schließlich wird nur eine moderne Industrie gegen die ausländische Konkurrenz aufkommen können.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern:

| | Januar/April | | | |
|----------|--------------|----------|--------|----------|
| | 1947 | | 1946 | |
| Ausfuhr: | q | 1000 Fr. | q | 1000 Fr. |
| Gewebe | 14 943 | 71 185 | 17 292 | 75 789 |
| Bänder | 1 022 | 5 770 | 790 | 4 373 |
| Einfuhr: | | | | |
| Gewebe | 3 459 | 12 021 | 952 | 2 973 |
| Bänder | 37 | 199 | 2 | 24 |

Der Monat April 1947 zeigt die kleinste seit Anfang 1946 ausgewiesene Ausfuhr. Diese ist seit September 1946 im Rückgang begriffen, was im wesentlichen mit der seit diesem Zeitpunkt von der Sektion für Textilien verfügten Beschränkung der Ausfuhr kunstseidener Gewebe zusammenhängt. Ein Rückschlag läßt sich aber auch bei der Ausfuhr von Zellwollgeweben feststellen, und das gleiche gilt in bezug auf seidene und mit Seide gemischte Gewebe, die aber beträchtlich größere Mengen und Werte aufweisen als in den entsprechenden vier Monaten des Jahres 1946.

Was die einzelnen Länder anbetrifft, so hat sich in der Reihenfolge der Hauptabnehmer nicht viel geändert, es sei denn, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika zugunsten von Argentinien und der Südafrikanischen Union zurückgetreten sind. Erfreulich ist die Wiederaufnahme der Ausfuhr nach Australien und Kanada, wenn es sich auch vorläufig nicht um große Posten handelt. Endlich hat wieder Großbritannien seinen Platz als Käufer schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe eingenommen und es ist zu hoffen, daß das Geschäft mit der Zeit eine Entwicklung nehmen wird, die der Bedeutung des ehemals weitaus größten Abnehmers schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe entspricht. Einen starken Rückschlag weist die Ausfuhr nach Frankreich auf und es ist zu erwarten, daß dieses Land als Käufer bei weitem nicht mehr die maßgebende Rolle spielen wird, die es noch im Jahre 1946 eingenommen hat. Die rückläufige Ausfuhr nach Dänemark erklärt sich aus der noch nicht geordneten Einfuhrpraxis des Landes. Im allgemeinen sind die Ausfuhrzahlen, an denen bekanntlich die St. Galler Textilindustrie in beträchtlichem Maße beteiligt ist, immer noch zufriedenstellend. Im übrigen ist in diesen ein beträchtlicher Teil ausländischer Ware enthalten, die in der Schweiz veredelt und alsdann zur Ausfuhr gebracht wird; es handelt sich dabei um einen Posten von einigen Millionen Franken.

Von der Gesamtausfuhr in den ersten vier Monaten entfallen 226 q im Wert von 2,4 Millionen Franken auf Tücher und Schärpen aus Seide, Kunstseide oder Zellwolle. Bei dieser Gewebekategorie ist der Rückschlag, dem gleichen Zeitraum 1946 gegenüber, besonders groß.

Die Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben und Tüchern ist im April 1946 etwas kleiner als im Vormonat, jedoch immer noch so bedeutend, daß bei einer Fortsetzung im gleichen Maßstabe, eine Jahreseinfuhrmenge bevorsteht, die bisher noch nie erreicht wurde. Diese Feststellung bedarf jedoch insofern einer Berichtigung, als ein namhafter Teil der aus dem Ausland bezogenen Rohgewebe die Schweiz nach erfolgter Veredlung wieder verläßt. Dabei handelt es sich insbesondere um italienische Ware, aber auch aus Oesterreich und namentlich aus Deutschland stammen bedeutende Posten solcher Art. Bei der Einfuhr aus Frankreich dagegen dürfte fast ausschließlich Ware in Frage kommen, die für den schweizerischen Bedarf bestimmt ist, wenn auch der Veredelungsverkehr mit elsässischer Ware wieder eingesetzt hat.

Im Gegensatz zu der Stoffausfuhr, die deutlich eine rückläufige Bewegung zeigt, ist der Absatz schweizerischer

Bänder im Auslande nach wie vor im Steigen begriffen. Die Einfuhr ausländischer Bänder, die in den letzten Jahren völlig belanglos gewesen war, tritt wieder in Erscheinung, doch handelt es sich vorläufig nur um geringfügige Mengen und Werte.

Höchstpreise für Baumwollgarne. Die Eidg. Preiskontrollstelle hat am 5. Mai 1947 eine neue Preisliste A/I zur Verfügung Nr. 439 A/46 vom 10. Oktober 1946 erlassen. Es handelt sich um die Festsetzung von Höchstpreisen für reine Baumwollgarne aus kurzstapligere Baumwolle bis und mit $1\frac{1}{16}$ inch. Die betreffenden Garnpreise gelten für neue Verkäufe ab 5. Mai 1947. Die Preisliste kann bei der Eidg. Preiskontrollstelle in Montreux bezogen werden.

Textil-Treuhandstelle Zürich. Die seinerzeit im wesentlichen für die Kontrolle der Einfuhr von Woll- und mit Wolle gemischten Geweben von der Handelsabteilung ins Leben gerufene Textil-Treuhandstelle Zürich, hat am 20. Mai 1947 unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn a. Nationalrat A. Gattiker-Sauter, ihre Generalversammlung abgehalten. In seiner Aussprache hat Herr A. Gattiker in gewohnter klarer und treffender Weise die Verhältnisse in bezug auf die schweizerische Wollindustrie und die Einfuhr ausländischer Waren dargelegt und insbesondere einer Zusammenarbeit zwischen den Fabrikanten und dem Großhandel das Wort geredet. Die Einfuhr ausländischer Wollwaren hat wieder in beträchtlichem Umfange eingesetzt, so daß die Versorgung des schweizerischen Marktes, dank auch der wieder normal gewordenen Belieferung durch die einheimische Industrie, als ausreichend bezeichnet werden kann. — Der bisherige Vorstand mit Herrn a. Nationalrat Gattiker als Vorsitzender, wurde für ein weiteres Jahr in seinem Amte bestätigt.

Ausfuhr nach Großbritannien. Nach der jahrelang dauernden vollständigen britischen Einfuhrsperre für Seiden- und Kunstseidengewebe schweizerischer Herkunft bedeutete die vor einigen Monaten erfolgte Zulassung bedruckter Kunstseidengewebe im Rahmen von 20 Wertprozenten der von den einzelnen Firmen in den Vorkriegsjahren zur Ausfuhr gebrachten Ware („Token-Imports“), einen gewissen Fortschritt. Die Beschränkung auf bedruckte kunstseidene Gewebe allein hat jedoch die Ausfuhrmöglichkeiten derart beschnitten, daß die schweizerischen Behörden immer wieder in London vorstellig geworden sind, um eine Erhöhung des Ausfuhrverhältnisses sowohl, wie namentlich auch eine Erweiterung der Einfuhrliste zu erwirken. Nunmehr hat, gemäß einer Meldung der Schweizerischen Gesandtschaft in London, Großbritannien die Zahl der zur Einfuhr zugelassenen Waren durch die Aufnahme auch unbedruckter Kunstseide- und mit Kunstseide gemischter Gewebe in einer Breite von mehr als 12 inches vergrößert. Das Verhältnis für die Einfuhr dieser Ware beträgt ebenfalls 20% des Durchschnittswertes der in den Jahren 1936/38 getätigten Ausfuhr. Seidene und mit Seide gemischte Gewebe sind nach wie vor von der Einfuhr für den britischen Inlandsmarkt ausgeschlossen.

Spanien — Erteilung von Einfuhrbewilligungen. Das spanische Sekretariat für Außenwirtschaft und Handel teilt in bezug auf das im schweizerisch-spanischen Wirtschaftsabkommen vorgesehene Prämiensystem mit, daß um die notwendigen Formalitäten zu erleichtern, die schweizerischen Ausfuhrfirmen in ihren pro-forma-Rechnungen den Verkaufspreis ohne Prämie und den Prämienschlag von 43% besonders aufführen müssen.

Frankreich — Textilausfuhr nach der Schweiz. Gemäß offiziellen Angaben hat die französische Gesamtausfuhr nach der Schweiz in den Nachkriegsjahren sich rascher erholt als die französische Ausfuhr nach irgend einem anderen Lande. Im Jahre 1946 erreichte die Ausfuhr Frankreichs nach der Schweiz allein den Index 80 (1938 = 100), während die französische Gesamtausfuhr nach allen Ländern nur den Index 36 erzielte.

Unter den Hauptkategorien der französischen Ausfuhr nach der Schweiz nimmt der Textilexport eine sehr beachtliche Stellung ein. Mengen- und wertmäßig übertraf er im Jahre 1946 bereits die Resultate von 1938, wie dies aus den nachstehenden offiziellen Ziffern ersichtlich ist.

Französische Textilausfuhr nach der Schweiz
(in Meterzentnern)

| | 1938 | 1945 | 1946 |
|------------------|--------|------|--------|
| Wollprodukte* | 23 468 | 53 | 33 359 |
| Andere Textilien | 4 983 | 698 | 6 856 |

*) in erster Linie Kammwolle

-G. B.-

Japanische Textilkonkurrenz und die USA. Amerikanische Interessenten der Baumwollindustrie zeigen sich äußerst verstimmt über die Konkurrenz, die ihnen durch die US-Commercial Company erwachsen ist, seit diese den Verkauf japanischer Textilwaren an fremde Länder durchführt. Die US-Commercial Company, eine staatliche Organisation, ist mit der Lenkung der japanischen Erzeugung beauftragt und hat bereits — wie gemeldet,

japanische Waren an 36 Staaten in aller Welt geliefert. Als Ergebnis hiervon war ein empfindliches Nachlassen in der Nachfrage nach amerikanischen Textilwaren auf diesen Märkten festzustellen. Amerikanische Exporteure weisen darauf hin, daß allein auf den Philippinen der Verkauf amerikanischer Waren seit Beginn des Jahres 1947 um mehr als 75% zurückgegangen ist. Man betont, daß die Konkurrenz der US-Commercial-Company sich besonders ungünstig für die Stellung des Dollars auf den Märkten, auf die sich ihre Geschäftstätigkeit bezieht, auswirkt. Man erwartet allgemein, daß die Konkurrenz von Japan eine Dauereinrichtung wird, da schätzungsweise 45 Millionen Meter japanischer Textilien jeden Monat dem Weltmarkt zur Verfügung gestellt werden. Diese Zahl ergibt sich aus der gegenwärtigen Produktion in Japan, von der es heißt, daß sie in ständigem Anstieg begriffen ist. Die Tätigkeit der US-Commercial-Company beim Verkauf japanischer Baumwollwaren übt auch eine nachteilige Wirkung auf den südamerikanischen Markt aus. In ihren Preisverhandlungen mit südamerikanischen Kunden weisen, wie von seiten führender amerikanischer Exporteure erklärt wird, die südamerikanischen Geschäftspartner immer wieder auf die billigeren Preise japanischer Waren hin.

Die allgemeine Ueberzeugung geht dahin, daß, sofern nicht eine Aenderung der Politik der US-Commercial-Company beim Vertrieb japanischer Baumwollwaren eintritt, die südamerikanischen Staaten in absehbarer Zeit die billigeren japanischen Waren den teuern amerikanischen Waren vorziehen werden.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Konfektions- und Wäscheindustrie im Jahre 1946. Dem vom Schweizerischen Verband der Konfektions- und Wäscheindustrie, Zürich, für das Jahr 1946 herausgegebenen Berichte ist im allgemeinen zu entnehmen, daß sämtliche Zweige dieser bedeutenden Industrie im abgelaufenen Jahr voll beschäftigt waren und befriedigende Ergebnisse erzielten. Im einzelnen wird in allen Fachberichten neben Arbeitermangel über ungenügende Rohstoffversorgung geklagt, wobei insbesondere kunstseidene Gewebe und namentlich Futterstoffe schlecht wegkommen. Wohl habe die Einfuhr aus dem Ausland eine gewisse Entlastung gebracht, doch werde eine solche durch die Preiskontrolle sozusagen verunmöglicht, da die Behörde verlange, daß die bedeutend teureren ausländischen Gewebe zum Inlandpreis in die Kalkulation eingesetzt werden. Dies hatte zur Folge, daß oft tausende von Mänteln versandbereit liegen blieben, weil es an Futterstoffen fehlte, um sie fertig zu erstellen. Im gleichen Bericht, der von der Konfektion von Mänteln und Kostümen handelt, wird aber auch gemeldet, daß zu Beginn des Jahres die Ausfuhr wieder einsetzen konnte. Diese habe einen gegen früher gewaltigen Aufschwung genommen und, was im Zusammenhang mit dem Mangel an Futterstoffen wohl hervorgehoben werden darf, zu einem großen Mehrverbrauch solcher Gewebe geführt. Im gleichen Sinne hat sich die Gründung zahlreicher neuer Firmen in der Konfektion ausgewirkt. Dem Bericht über die Damenblusen ist zu entnehmen, daß die Nachfrage insbesondere nach schönen Zellwollgeweben, uni und gestreift, sehr groß war. Diese Stoffe hätten die Kunstseide vorteilhaft ersetzt und in bezug auf Farb- und Waschechtheit allen Anforderungen entsprochen. Für elegante Artikel kam auch Seide zur Verwendung.

Die Krawattenfabrikation meldet ebenfalls Vollbeschäftigung. Diese Tatsache sei darauf zurückzuführen, daß infolge der Konjunktur im inländischen Detail-

handel die Lager aufgeräumt und auch gesäubert werden konnten. Die Ausfuhr habe sich gegen Ende des Jahres ebenfalls in erfreulicher Weise entwickelt, doch hätten die Kontingentierungsmaßnahmen auch bei diesem Artikel das Auslandsgeschäft beeinträchtigt. Die Krawattenindustrie hatte mit großen Schwierigkeiten in bezug auf die Beschaffung der notwendigen Stoffe, wie auch der erforderlichen Arbeitskräfte zu rechnen; trotzdem hohe Löhne bezahlt würden, fehle es namentlich an genügendem Nachwuchs.

Im Jahre 1946 hat sich die Gesamteinfuhr der Zollkategorie VII/H, Konfektion, auf 25,2 Millionen Franken belaufen, gegenüber 1,8 Millionen Franken im Vorjahr. Die Gesamtausfuhr stellte sich auf 79,9 Millionen Franken gegenüber 26,0 Millionen Franken im Jahr 1945.

Frankreich — Baldiges Ende der Textilrationierung. Vor kurzem kündigte der Präsident der Vereinigung der französischen Kleiderindustriellen die baldige Aufhebung der Textilrationierung in Frankreich an. Daraufhin dementierte das französische Ministerium der Industrieproduktion diese Nachricht, doch wurde diesem Dementi seitens des Textilhandels nicht viel Bedeutung beigegeben. Schon seit längerer Zeit hat sich der französische Textilhandel der Beibehaltung der Textilrationierung gegenüber ablehnend verhalten, und ist entschlossen, sich bereits jetzt allen offiziellen Instruktionen in dieser Sache zu widersetzen. Es kann daher, nach authentischen Nachrichten aus Frankreich das bevorstehende Ende der Textilrationierung als bestimmt angenommen werden. Nur die Arbeitskleider und Kleinkinderausstattungen werden der Rationierung noch unterworfen bleiben.

Die Aufhebung der Textilrationierung bedeutet jedoch nicht, daß es nun wieder Textilien im Ueberfluß hat. Angesichts einer Produktion, die heute noch rund 25 bis 30% geringer ist als vor dem Kriege, und der während der Kriegsjahre zurückgestellten Bedarfsdeckung herrscht seitens des kauflustigen Publikums noch ein deutlich

fühlbarer Druck. Das Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot wird außerdem durch das Weiterbestehen einer ganzen Reihe von Prioritäten erhöht, die angeblich mehr oder minder zu Unrecht gewissen Verwaltungszweigen und Kollektivitäten bei ihrer Bedarfsdeckung die Vorhand gewähren. Andererseits ist es unbestritten, daß das System der Textilpunkte, wie es jetzt gehandhabt wird, jeden Zweck und Sinn verloren hat. Wer sich heute einen Anzug oder ein Hemd anschaffen will, wird eher durch finanzielle Ueberlegungen abgeschreckt werden als durch Mangel an Textilpunkten. Die Inflation von Textilpunkten überbietet heute derart, daß der „Kurs“ dieser Punkte auf dem „Schwarzen Markt“ von 6 fFr. auf 50 fCts. gefallen ist, und die Hersteller von falschen Textilpunkten auf diese ihnen früher reichlichen Gewinn bringende Tätigkeit verzichtet haben.

Wenn die Textilrationierung, wie sie in Frankreich aufgezo-gen worden war, den Endzweck verfolgte, die deutschen Besatzungsbehörden über die im Lande vorhandenen Textilressourcen zu täuschen, so stellt sie heute, unter den obwaltenden, vollkommen geänderten Verhältnissen eine äußerst schwere wirtschaftliche Belastung dar. Allein die Postverwaltung, die sich mit der Verrechnung der Textilpunktchecks befaßt, beschäftigt in diesem Dienstzweige an die 2500 Beamte. Ihr finanzielles Ergebnis drückt sich in einem Defizit aus, das einen monatlichen Durchschnitt von 16 Millionen fFr. aufweist. Andererseits verliert das Publikum mit der leerlaufenden Rationierung viel Zeit, während Groß- und Kleinhändler in vielen Fällen zu Verrechnungszwecken zusätzliches Personal halten müssen. Schließlich dient diese theoretische Rationierung dem „Schwarzen Markt“ als willkommener Deckmantel; die Schwarzhändler setzen ihre Transaktionen ungestört fort, wobei sie auf die Passivität des Publikums rechnen, dem der Begriff normaler Preise heute noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist. -G. B.-

Großbritannien — Neue Verfahren der englischen Textilindustrie. rp. Noch während des zweiten Weltkrieges oder unmittelbar nachher wurde eine große Menge britischer Kriegsgeheimnisse und Kriegserfindungen veröffentlicht. Auf dem Gebiete der Textilindustrie hingegen sind bisher die meisten neuen Verfahren und Erfindungen, die von britischen Forschern entwickelt worden waren, kaum noch der englischen Öffentlichkeit bekannt geworden. Gerade auf diesem Gebiete aber, wo eigene Forschungsinstitute am Werke sind, ist in den letzten Jahren eine grundlegende Aenderung in Produktion, Verwendung von Rohmaterialien und Behandlungsmethoden zu verzeichnen gewesen, so daß man von einer „Revolution in Textilgeweben“ sprechen kann.

An der britischen Industriemesse für Textilien in Earls Court (London), vom 5. bis 16. Mai 1947 wurden erstmals solche neue Nachkriegstextilien ausgestellt.

Grundlegend kann gesagt werden, daß die englischen Textilwissenschaftler zum ersten Male die ungeahnten Möglichkeiten in der Mischung von natürlichen Rohstoffen (Wolle, Baumwolle, Seide, Jute, Hanf und Flachs) mit künstlichen Spinnstoffen zur Erzeugung ganz neuer, zusammengesetzter Gewebe, die viel haltbarer und billiger sind, gelöst haben. Im Prinzip wird von allen Roh- und Kunststoffen jeweils das Beste zusammenge-nommen, um daraus das ideale Gewebe der Zukunft zu erzeugen. Um nur ganz kurz einige der Neuerungen an-zudeuten, die auf diesem Gebiete erzielt worden sind, sei erwähnt, daß es den britischen Forschern gelungen ist, Rayon im Rohzustand zu färben, solange es sich noch in flüssigem Zustand befindet, wodurch ein Verfärben im grellsten Sonnenschein vermieden werden kann. Rayon wird jetzt mit allen natürlichen Rohstoffen zu neuen, kräftigeren und dabei doch billigeren Geweben verarbeitet. Beim Färben ist die ganz neue Methode des sogenannten „Groß-Dying“ ausgearbeitet worden, bei der die verschiedenen Bestandteile des Gewebes nach dem Weben in ein und derselben Färbung „behandelt“ wer-

den. Die Kunstseidenfasern werden dabei z. B. rot gefärbt, die Baumwollfäden blau, die Wollfäden etwa grau, so daß in ein und demselben Prozeß nach dem Weben Mischfarben erzielt werden können, die ganz neue, originelle und anziehende Tönungen schaffen.

Wollfäden „brechen“ bekanntlich beim Weben häufig, wenn sie sehr fein sind. Gerade feine Wollfäden aber bewirken größere Wärme. Nun ist hier ein neues Ver-fahren entwickelt worden, indem die feinen Wollfäden beim Weben durch ein „Gerüst“ von Kunstseidenfäden gestützt werden, die ein Brechen verhindern. Wenn das Gewebe fertig ist, können die Rayonfäden in einer ent-sprechenden Alkalilösung vollkommen aufgelöst werden, so daß aus dem ehemaligen Mischgewebe ein reinwol-lenes Gewebe wird, das besonders warm und doch dünn ist.

Während des Krieges wurde für die britische Handels-marine ein ganz besonders warmes, dabei dünnes Ge-webe hergestellt, das aus „Sea Island Cotton“ für Schiffbrüchige bereitgehalten wurde, die besonderen Ent-behrungen im eiskalten Meerwasser ausgesetzt waren. Diese Gewebe hielten die Schiffbrüchigen tagelang warm. Auch diese Gewebe werden jetzt für den Zivilgebrauch hergestellt.

Eine andere Entwicklung bezieht sich auf die Verhinde-rung der Faltenbildung in Geweben (Crease Resisting Finishes). Die einzelnen Fasern werden im Innern mit synthetischem Harz „gefüllt“, das eine Federwirkung hat und Brüche und Falten automatisch wie durch Spring-federn wieder „ausbügelt“.

Ungeahnte Möglichkeiten ergeben sich für die neuen „Kraftkunstseiden“ (strong rayons), von denen bisher eigentlich nur Nylon in weiteren Kreisen bekannt ge-worden ist. Die britische Kunstseidenforschung hat eine ganze Reihe neuer „Kraft Rayons“ entwickelt, die in Stärke, Widerstandsfähigkeit und Tragfähigkeit bei gleichem Ge-wicht sogar Eisen und Stahl übertreffen. Seile aus diesen „Kraft-Kunstseiden“ haben beim gleichen Durch-messer eine wesentlich höhere Tragfähigkeit als Stahl-trossen. Aus diesem Kraft-Material können aber nicht nur Seile oder hauchdünne Strümpfe erzeugt werden, sondern auch andere, federleichte Gewebe, Kleidungs-stücke, Anzüge usw.

Wie schon oben angedeutet worden ist, werden die neuen Mischgewebe sich nicht nur auf Rayon-Wolle und Rayon-Baumwolle beschränken, sondern auch Jute und Leinen werden durch Zusatz von Kunstfasern ganz neue Verwendungsmöglichkeiten erhalten, besonders für den Haushalt, für Teppiche, Möbelstoffe usw. Durch die neuen Erzeugungs(Misch)- und Färbungsmethoden wird nicht nur das Verblässen der Farben, sondern auch das Schrumpfen und die Faltenbildung vermieden werden.

Einzelne Rohstoffproduzenten, vor allem z. B. Australien, sind durch die neuen Mischmethoden alarmiert worden, weil sie befürchten, daß dadurch der Verbrauch an Wolle, Baumwolle, Flachs usw. zurückgehen werde. Gerade aber das Gegenteil wird erwartet werden müssen. Die neuen Webekombinationen werden nicht nur neue Kunden für Textilien gewinnen, weil die Preise der Erzeugung viel billiger sind, sondern sie werden auch ganz neue Ver-wendungsgebiete für Textilerzeugnisse in der Industrie eröffnen, zum Beispiel Rohre aus Textilgeweben (Kraft-Geweben), die möglicherweise später sogar für Oel-leitungen verwendet werden können. Da die meisten dieser neuen Gewebe Mischgewebe sind, werden die alten Rohstoffe in einem viel weiteren Umfang verwendet, weshalb der Bedarf an ihnen eher vergrößert als ver-ringert wird.

Holland — Fortschritte in der Textilindustrie. (Korr.) Die holländische Textilindustrie erholte sich nach der Beendigung des Krieges nur langsam von den schweren Schäden, die sie erlitten hatte. Im Jahre 1946 blieb die Ausnützung der Kapazität relativ tief; sie stieg fast in keinem Zweige über 70%, lag aber im Durchschnitt be-

deutend niedriger. In der letzten Zeit — insbesondere seit der Ueberwindung der Energieschwierigkeiten im Winter dieses Jahres — verzeichnet die Produktion eine rasch ansteigende Kurve. Am deutlichsten sind die Fortschritte in der Kunstseidenindustrie, die heute wieder 80% der Vorkriegserzeugung aufweist. Die Produktionskapazität der Spinnereien übersteigt den Inlandsbedarf der Webereien, so daß ein großer Teil der holländischen Kunstseidengespinnste ausgeführt werden muß. In der Woll- und Baumwollindustrie liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt, so daß die einheimischen Spinnereien den Materialbedarf der Weber nicht decken können. Deshalb wurden Importe von Woll- und Baumwollgespinnsten notwendig. Man nimmt an, daß die holländische Textilproduktion in den nächsten Monaten weiter ansteigen wird, da mit einer verbesserten Kohlenzufuhr gerechnet werden kann. Um in der Energieversorgung unabhängiger zu werden, haben sich außerdem eine größere Zahl von Betrieben auf Schwerölfuehrung umgestellt, wodurch auch eine Reduktion der Produktionskosten erzielt werden kann.

Das entscheidende Problem der holländischen Textilindustrie bleibt die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte. Während des Krieges wanderte ein großer Teil der früheren Facharbeiter in besser bezahlte Berufe ab und ist heute noch nicht in die Textilindustrie zurückgekehrt. Außerdem ist die durchschnittliche Arbeitsleistung stark zurückgegangen, was ebenfalls mit dem Mangel an Facharbeitern zusammenhängt.

Oesterreich — Textil-Erzeugungspläne. Die mehrmonatliche Winterpause der österreichischen Industrie wirkt sich aus. Auch Waren, die vorher bereits in bescheidenem Ausmaße erhältlich waren, fehlen und zwingen zu Notmaßnahmen, durch die wieder die jetzige Produktion leidet. Die gegenwärtige Hauptnotwendigkeit besteht darin, jene Waren für das Inland zu erzeugen und der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen, die schon während des Krieges schwer oder gar nicht erhältlich waren, und die nun unbedingt benötigt werden. Im Kriege war die Textilerzeugung für den zivilen Sektor zugunsten der Rüstungsindustrie auf einen kleinen Bruchteil eingeschränkt worden. Die Kleiderkarte sorgte dafür, daß die Vorkriegsbestände und die geringe Neuerzeugung aufgeteilt wurden, doch es wurden die zugeleiteten Mengen mit zunehmender Kriegsdauer immer geringer. Die öfter durchgeführten Altmaterialsammlungen entzogen den Haushaltungen manche noch verwendbaren Textilien, die heute umgearbeitet wieder Verwendung finden könnten. So ist der Bedarf an Textilien aller Art riesengroß, die Erzeugung sehr gering, so daß überall im Lande Tauschstellen entstanden sind und die Zeitungen spaltenweise Tauschinserte aufweisen. Wenn mit vieler Mühe ein Bezugschein für Textilien erhalten werden konnte, so steht dem in den Geschäften oft keine Ware gegenüber, so daß die begrenzt gültigen Bezugscheine ablaufen, bevor man mit vieler Mühe irgendwo etwas auftreiben konnte.

Führende Wiener Modehäuser halten ihre Betriebe notdürftig mit der Umarbeitung von den Kunden beige-stellter Textilien aufrecht. Auf diesem Gebiete hat die unvernünftliche Wiener Mode bemerkenswerte Resultate erzielt. Es sind jedoch die noch vorhandenen Bestände an umarbeitungsfähigen Textilien sehr gering. So ist diese Lösung wie jene durch Tausch eine begrenzte.

Es sind nun Pläne aufgetaucht, in welcher Weise die Textilfabrikation der in Oesterreich ganz besonders stark eingetretenen Verarmung Rechnung tragen soll. Wenn — wie heute — die monatlichen Einkünfte von kleinen Angestellten und Arbeitern S. 200.— kaum erreichen, so kann für eine Wolldecke mit etwa 20 bis 25% Wollanteil, der Rest Zellwolle und Shoddy, nicht ein Verkaufspreis von über S. 50.— angelegt werden. Dieser Verkaufspreis entspricht den wirklichen Gestehtungskosten und ist von der Preisbehörde genehmigt. Die Preisverhältnisse sind derzeit noch ungeordnet. Das

wenige Notwendigste, was an Nahrungsmitteln und Kleinigkeiten zugeteilt wird, kostet nicht viel mehr als im Kriege und wird zu Stoppreisen verkauft. Einzelne Warenkategorien aber haben bereits die Schranke durchbrochen und die Preisbehörden mußten den Gestehtungskosten Rechnung tragen, um die Herstellung überhaupt zu ermöglichen. Wenn später nach erfolgter Währungsstabilisierung die Warenverkaufspreise den Einkommen gegenüberstehen, so wird sich die Verarmung des Landes deutlich abzeichnen, d. h. viele Dinge, die man früher zum Leben unbedingt nötig hielt, werden einfach nicht mehr beschafft werden können.

So wird auch die Textilindustrie vor Problemen stehen, welche für ihre Weiterarbeit gelöst werden müssen. Den einfach scheinenden Weg der Erzeugung billiger Textilien wird man auf die Dauer nicht gehen können. Es ist ja Tatsache, daß der Ankauf eines aus minderwertigem Stoff hergestellten Anzuges teurer zu stehen kommt als die Anschaffung eines erstklassigen Anzuges aus reinem Wollstoff, auch wenn dieser das Doppelte und mehr kostet. Der erstklassige Anzug hat eine mehrfache Tragedauer, wobei er immer ansehnlich bleibt und an der Tragedauer gemessen, kommt er billiger zu stehen.

Es ist nun Tatsache, daß aus denselben Rohmaterialien Textilwaren verschiedener Güte hergestellt werden können. Die Gütedifferenz erklärt sich aus verschiedenen Spinnverfahren, Unterschieden in der chemischen Behandlung, in der Garnnummer, Garndrehung, Ketten- und Schußdichte, Bindung, Zusammensetzung der Farbflotten, in der Ausrüstung usw. Eine mit den entsprechenden Apparaten ausgestattete und von besten Fachleuten geleitete Forschungsstelle wäre durchaus in der Lage, auf Grund eingesandter Proben der in den Textilfabriken zur Verarbeitung vorrätigen Rohmaterialien Anweisungen dieser Art herauszugeben mit dem Erfolg, aus diesen Materialien das Beste an Textilien herzustellen, was daraus überhaupt hergestellt werden kann. Die Durchführung dieses Planes würde, wenn ein gewisser Teil der jeweils vorhandenen Rohmaterialien hiefür vorgesehen wäre, zur Erzeugung standardisierter, vorgeprüfter Textilien führen, die von vornherein eine gewisse Qualitätsgarantie besitzen. Der Gedanke, eine solche Zentralstelle zu schaffen, bezweckt also, die ohnehin in jedem Betrieb erfolgende Vorprüfung solcher Art bis zum Optimum zu intensivieren, und zwar in einem Ausmaße, das von den einzelnen Betrieben sonst nicht erreicht werden kann.

Da die Verteilung der hergestellten Textilien ohnehin staatlich gelenkt ist und das wohl auch auf absehbare Zeit so bleiben wird, sollte diese Zentralstelle auch von staatlicher Seite ins Leben gerufen werden. Der auf Grund der Vorprüfung dieser Zentralstelle, d. h. also auf Grund der Vorprüfung erzeugte Anteil an der gesamten Textilproduktion erhält eine entsprechende Bezeichnung, z. B. „Vorgeprüfte Oesterreichische Standardware“. Diese Bezeichnung wäre gesetzlich geschützt.

Erhöhte Bedeutung erhält die Zentralstelle durch die einfache Tatsache, daß die Verarmung bei der Textilerzeugung durch vermehrte Verwendung von billigen Kunstfaserstoffen und Abfallfaserstoffen ihren Ausdruck finden muß. Die leistungsfähig gebliebene und sich wieder durchsetzende Wiener Mode vermag zweifellos, gestützt auf die gewonnenen Erfahrungen, aus alten Textilien oft verblüffend ansprechende Neuwerte zu schaffen und aus vorgeprüften Standardstoffen und anderen Erzeugnissen Ansprechendes herzustellen. Gelingt es der Zentralstelle in gemeinsamer Arbeit mit Wiener Modekreisen, Erzeugnisse besonderer Note herzustellen zu lassen, so können solche zweifellos auch den Weg ins Ausland finden.

Die Ankurbelung der österreichischen Textilindustrie mittels der Lohnarbeit für das Ausland war bereits die Probe aufs Exempel, daß diese Industrie der Schwierigkeiten Herr werden kann.

Die Verwirklichung dieser Pläne wäre ein Mittel zur Behebung der kommenden Schwierigkeiten. Hand in Hand damit gehen die Bestrebungen, die heimische Schafwollproduktion sowie den Hanf- und Flachsanbau zu fördern und schließlich als sehr wichtiges Kapitel die Erfassung und Sammlung der zur Verfügung stehenden Altstoffe in die Wege zu leiten. Hiezu besteht eine Organisation des daran interessierten Altstoffhandels und der verarbeitenden Industrie, welche in enger Verbindung mit dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau arbeitet. Die Aufklärung weiter Bevölkerungskreise erfolgt systematisch und die erzielten Erfolge sind beachtlich.

Trotzdem können diese Bestrebungen, die Textilindustrie mit Rohmaterial zu versorgen, nie zur Autarkie führen und die Einführung von Textilrohstoffen wird immer einen breiten Raum in der Einfuhrbilanz Oesterreichs einnehmen.

J. C. M.

Oesterreich — Ausbau der Textilmaschinen-Industrie. (Korr.) Das österreichische Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau unternimmt große Anstrengungen, um die Textilmaschinenindustrie des Landes zu fördern, da Oesterreich in absehbarer Zeit nicht über die nötigen Devisen verfügen wird, um größere Importe durchführen zu können. Diese Bestrebungen haben für Oberösterreich schon ein positives Ergebnis gezeitigt. Es handelt sich um die Neuerrichtung der „Oesterreichischen Textilmaschinenfabrik G. Josephy's Erben“ in Linz, die sich früher mit der Fabrikation von Maschinen für Spinnerei, Zwirnerei und Äppretur und mit allgemeinem

Maschinenbau befaßte. Das Unternehmen war ursprünglich 1851 in Polnisch-Schlesien (Bielitz) gegründet worden und hatte vor dem Anschluß im In- und Ausland seine Fabrikate absetzen können. Das Fabrikationsprogramm nach durchgeführtem Wiederaufbau umfaßt im einzelnen Vorbereitungsmaschinen für die Wollspinnerei, Krempelsätze und Selfaktoren, sowie alle für die Verarbeitung von Wolle und Baumwollabfällen bzw. für die Äppretur von Wollgeweben notwendigen Maschinen. Durch die Neuerrichtung der Firma in Linz wird die österreichische Textilindustrie vor allem in die Lage versetzt, Spinnereimaschinen aus dem Inland zu beziehen. Die Bemühungen des neuen Linzer Werkes werden von Anfang an auch auf eine spätere rege Exporttätigkeit gerichtet sein. Eine Anzahl der seit vielen Jahren bei der Firma tätigen Spezialkonstruktoren und Facharbeiter stehen wieder zur Verfügung. Ein Teil befindet sich allerdings noch in Deutschland, so daß es wünschenswert wäre, wenn diese für die österreichische Textilwirtschaft wertvollen Arbeitskräfte wieder in den Betrieb eintreten würden. Das Unternehmen eröffnete kurz nach der Beendigung des Krieges in Maishofen bei Zell am See ein Konstruktionsbüro, das sich mit der Neuanfertigung von Modellen, mit Modernisierungen und Normungen vor allem für Vorbereitungsmaschinen und Krempelsätzen befaßte. Nachdem auf dem Gelände der Vereinigten österreichischen Eisen- und Stahlwerke in Linz bereits die erste Fabrikhalle fertiggestellt wurde, kann mit der Fabrikation der ersten Maschinen in kurzer Zeit begonnen werden.

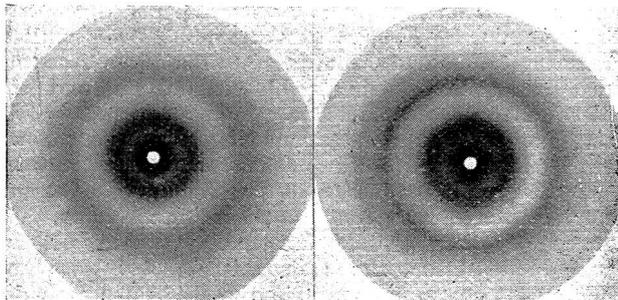
Rohstoffe

Künstliche Proteinfasern

Zu Beginn unseres Jahrhunderts hatte sich bei den Chemikern die Ueberzeugung durchgerungen, daß alle Proteine Polypeptinkettensysteme darstellen, und zwar entweder allein oder in Verbindung mit verschiedenen prosthetischen Gruppen; doch schien ein Unterschied zwischen den faserigen und nichtfaserigen Arten insofern zu bestehen, als die Moleküle der letzteren massive runde Körper sind, welche sich oft zur Bildung orthodexer, sichtbarer Kristalle zusammenschließen. Daher der Name „Korpuskularproteine“. Mit der Entwicklung der Vorstellung von Fasern als „molekulare Garne“, die aus Langkettenmolekülen entstehen — ein Begriff, der erst dank der X-Strahlenanalyse erhärtet werden konnte — begann jede formale Schwierigkeit hinsichtlich der Proteinfasern zu schwinden. Dies wurde im Jahre 1928 durch Meyer und Mark erwiesen, als ihnen die Interpretation des Diffraktionsmusters von Naturseide (Fibroin) gelang. Allerdings blieb das Problem hinsichtlich der Zusammenstellung im Innern der korpuskularen

Proteine noch ungelöst, denn manchmal zeigten die X-Strahlenphotographien scharfe Bilder. Diese deuteten sicherlich auf eine regelmäßige Kristallzusammensetzung, ohne indessen eine weitere Erklärung nach dieser Richtung hin zuzulassen. Andere Male wieder zeigten die Bilder ganz einfach zwei diffuse Ringe. Dieses Bild ergab sich sogar mit größerer Häufigkeit. Die Erklärung dieser zwei Ringe gelang auf der Grundlage der X-Strahlen-Daten, die vom elastischen faserigen Protein, dem Keratin, abgeleitet wurden. Keratin ließ sich nicht in den Begriff der langen Polypeptinketten einfügen, der bei Fibroin ohne weiteres paßte. Bloß die langgestreckte Form des Keratins (das Beta-Keratin) konnte auf Grund dieser Anschauungen erklärt werden. Die normale, nichtgestreckte Form des Keratins dagegen (das Alpha-Keratin) verlangte außerdem das Postulat einer regelmäßig gefalteten Konfiguration. Die umkehrbare intramolekulare Verwandlung zwischen Alpha- und Beta-Keratin, die dem Uebergang zwischen zwei verschiedenen Arten von Diffraktionsmustern entsprach, konnte die Erklärung der bekannten Elastizität des Haares der Menschen und der Säugetiere im allgemeinen, sowie anderer Keratingewebe beibringen.

Aus dem X-Strahlenstudium des Keratins gelang es die zwei Hauptfaktoren zu entwickeln, aus welchen sich in weiterer Folge die Theorie der künstlichen Proteinfasern in natürlicher Weise ergab. Die Alpha-Form wies zum ersten Male auf die Gegenwart von Polypeptinketten, welche sich normalerweise in gefaltetem Zustande befinden, während die Beta-Form die Durchschnittdimensionen per Aminosäurerückstand ergab, gleichzeitig aber auch eine Schätzung der Dichtigkeit der Proteine zuließ. Auf diese Weise wurde der Begriff des „Polypeptingitters“ entwickelt, und die beiden Ringe, die so allgemein in Proteindiffraktionsmustern vorkommen, fanden die Erklärung, daß man ihr Entstehen auf die zwei



a b
Fig. 1

- a) X-Strahlenphotographie von getrocknetem Eiweiß
b) X-Strahlenphotographie von getrocknetem, hartgesottem Eiweiß

Hauptarten der Verbindung zwischen benachbarten Polypeptinketten zurückführte, d. i. der Verbindung zwischen den „Seitenketten“ und den „Rückgraten“. Die entsprechenden Zwischenräume werden jetzt immer als „Seitenkettenzwischenräume“ und „Rückgratzwischenräume“ bezeichnet.

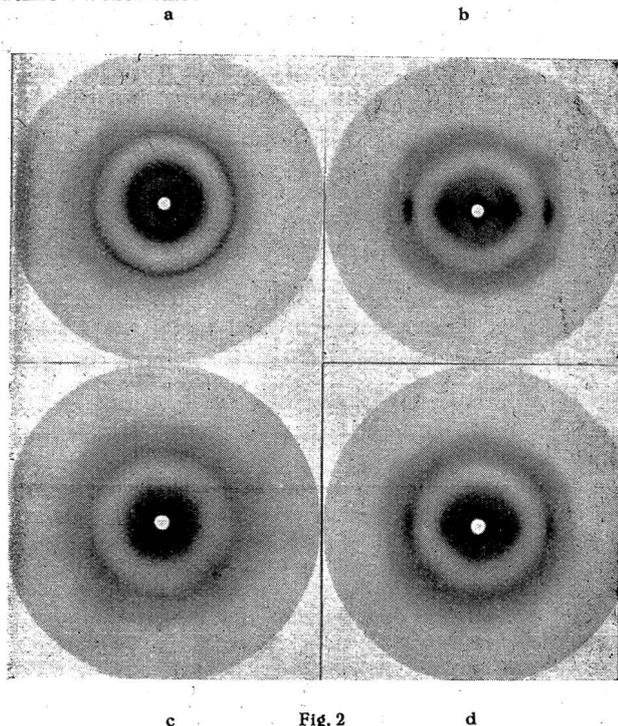


Fig. 2

- a) Disorientiertes Beta-Keratin
 b) Ausgerichtetes (orientiertes) Beta-Keratin
 c) Nichtausgerichtetes, denaturiertes Edestin
 d) Orientiertes (gestrecktes), denaturiertes Edestin

Der nächste Schritt war ein X-Strahlenvergleich bei einer Anzahl von Protheïnpräparaten vor und nach Befeuchtung. Es zeigte sich, daß sich die Ringe bei der Befeuchtung im allgemeinen vergrößerten. Unter diesen Präparaten befanden sich auch Ei- und Serumalbumine, die durch Hitze denaturiert (und geronnen) worden waren. Die offensichtliche Veränderung, die sich aus dieser Behandlung ergab, zeigte sich in einer sehr klaren Schärfe des „Rückgratbildes“ und in einem nicht erwarteten Erscheinen zumindest eines weiteren, äußeren Ringes. (Fig. 1a und 1b). Es war aber hiedurch erwiesen, daß die Denaturation und die Zusammenballung von korpuskularem Proteïn schlußendlich zu einem Diffraktionsmuster führt, das gleich ist jenem, das durch disorientiertes Beta-Keratin gebildet wird. Wenn Keratin von seiner Alpha-Form in die Beta-Form gestreckt wird, bleibt das Seitenkettenbild unverändert, während ein deutliches Rückgratsbild durch den Vorgang der Streckung des Polypeptingitters entsteht. Dies ist ein mechanischer Vorgang, doch wurde festgestellt, daß eine solche Veränderung in der Struktur der Proteïne auch durch Schütteln unter Wärmezufuhr hervorgerufen werden kann.

Aus diesen Voraussetzungen ergab sich ohne weiteres, daß die Polypeptinketten nach ihrer Streckung parallel oder annähernd parallel gezogen werden konnten, so daß sich künstliche Fasern ergeben würden. Der Beweis würde sich aus der Herstellung einer orientierten Beta-Photographie ergeben. Die ersten überzeugenden Orientierungseffekte konnten aus denaturierten Präparaten von Saatglobulin und Edestin (aus Hanf-saat) und von Excelsin (aus der Paranaß) und aus Eiweiß erzielt werden, während die ersten wirklichen Fasern aus starken Harnstofflösungen gesponnen wurden. Wird z. B. Edestin in einer starken wässrigen Lösung von

Harnstoff aufgelöst, so wird die Lösung mit der Zeit sehr viskos. Elastische Fasern können sodann aus ihr entweder durch Ziehen der viskosen Masse erzeugt werden, oder indem man sie durch Kapillarröhren in Wasser oder in eine verdünnte Salzlösung überleitet. Dies ist natürlich nicht neu, doch scheint es, daß die X-Strahlen zum ersten Male auf die Ursache der Zunahme der Viskosität hinwiesen — die Umformung der runden Moleküle in Polypeptinketten von langer Konfiguration. Im allgemeinen jedoch müssen diese Fasern noch zusätzlich gestreckt werden, um ganz eindeutige Orientierungseffekte in den X-Strahlenphotographien wiederzugeben. Des Interesses wegen sind in Fig. 2 einige der ersten Diffraktionsmuster dargestellt. Sie illustrieren den ersten X-Strahlenbeweis der Ueberführung von ursprünglich kristallinem Proteïn in eine elastische faserige Struktur.

Versuche zur Herstellung endloser Fasern aus Harnstofflösungen wurden in erschöpfender Weise im Imperial College of Science and Technology, in London, und zwar im Laboratorium von Prof. A. C. Chibnall durchgeführt. Diese Versuche waren die Wegbereiter der Studien, die in den Laboratorien der Imperial Chemical Industries, dem größten britischen Chemiekonzern, zur Entwicklung der „Ardilfaser“ (Dezember 1944) führten, über welche in den „Mitteilungen“ bereits berichtet wurde. Ardil wird aus dem Globulin der Erdnuß, dem Arachin, hergestellt; das ursprüngliche Harnstoffverfahren ist hierbei durch eine Methode ersetzt worden, bei welcher eine Fällung und ein „Reifen“ in verdünnter Alkalilösung zur Anwendung kommt. Eine besondere Nachbehandlung zur Erhöhung der Streckgrenze ist gleichfalls entwickelt worden, und zwar auch um die Widerstandsfähigkeit der Faser beim Färben und Appretieren zu steigern.

Ardil. Die natürliche Farbe von Ardil ist crème. Es ist eine gekrispelte elastische Faser, die sich weich und warm anfühlt; es hat den Anschein, als ob es sich um künstliche Wolle ohne Oberflächenschuppung handelt. Ardil erhöht die Filzeigenschaften der Wolle in hohem Maße und läßt sich wie Wolle färben, wird jedoch von Motten nicht angegriffen. Obwohl Gewebe allein aus Ardil erzeugt werden können bzw. erzeugt wurden, liegt die beste Verwendung dieser neuen Faser in Verbindung

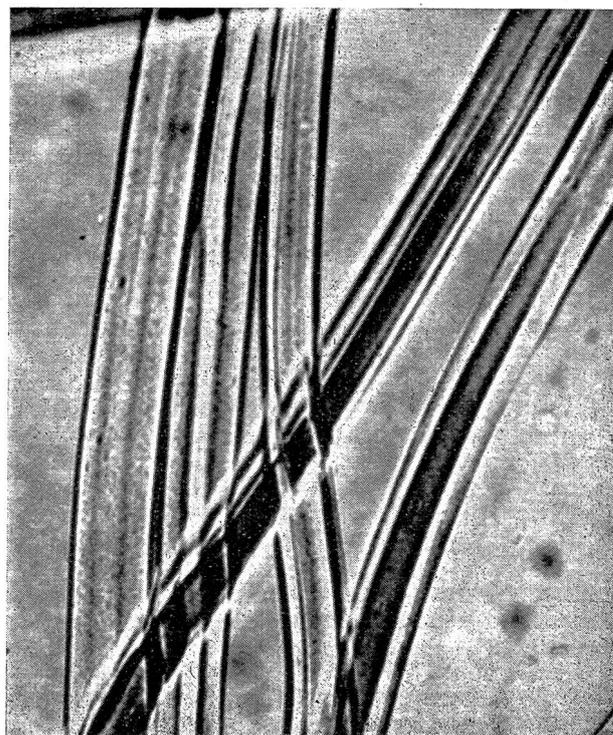


Fig. 3

Ardilfasern

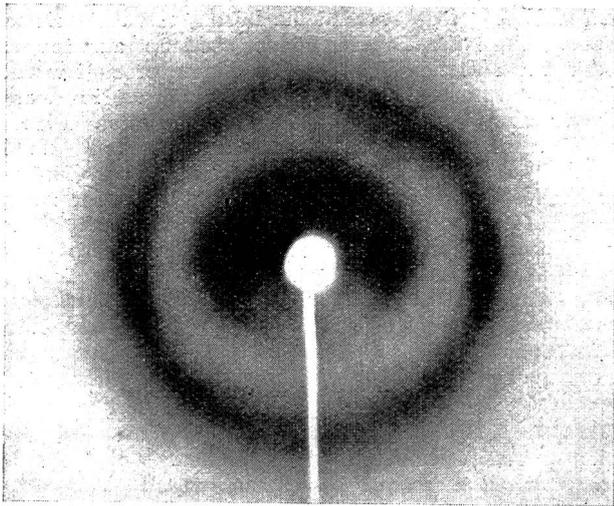


Fig. 4

Faserbild (Beta-Keratin-Typ) von Eialbuminfaser

mit Wolle oder anderen Fasern. Bei der Fabrikation von Ardil entsteht als Nebenprodukt Erdnußöl (Arachidenöl), das in der Erdnuß in einem Ausmaße von 48 bis 50% enthalten ist; außerdem kann der Rückstand, nach der Gewinnung des Oels und des Proteins als Viehfutter verwendet werden.

In den letzten Jahren wurden in den Vereinigten Staaten verschiedene Methoden zur Herstellung von künstlichen Proteinfasern entwickelt. Bei der Verwendung von Eialbumin wird z. B. die Verbindung, die aus der Mischung von gleichen Teilen dreiprozentiger Lösungen von rekristallisiertem Eialbumin und einem Detergenten entsteht, vorerst mit gesättigtem Magnesiumsulphat gefällt und der dadurch entstehende „Teig“ in Fasern ausgezogen. Diese werden in Wasser gespült und sodann mittels einer 60/40-Lösung von Aceton und Wasser gewonnen (extrahiert). Schließlich werden die Fasern um rund 400% in Frischwasserdampf gestreckt.

Eialbumin stellt eines der typischsten und bestbekanntesten kristallinen Korpuskularproteine dar. In diesem Zusammenhang sei auf Fig. 4 verwiesen, als einer der am besten gelungenen Illustrationen einer Beta-Faser. Es handelt sich hier um ein orientiertes Beta-Muster einer gestreckten Eialbuminfaser.

Künstliche Fasern aus Eialbumin (oder aus dem Keratin von Kückenfedern) wiesen Zerreißfestigkeiten von 70–103 Gewichtspfund (zu 450 g) per Quadratinch (zu 645.1 Quadratmillimeter) auf. Die Bedeutung dieser Ziffern läßt sich ermessen, wenn man vergleichsweise bedenkt, daß die Zerreißfestigkeit bei Nylon mit 72–100, bei Naturseide mit 46–74 und bei Wolle mit 17–25 angegeben wird. Bei den heutigen Ernährungsverhältnissen mag es vielleicht eigentümlich dünken, daß die Verwendung von Eialbumin für die Fabrikation künstlicher Fasern befürwortet wird. Demgegenüber sei jedoch hervorgehoben, daß allein in den Vereinigten Staaten 11 700 000 kg ungenießbares technisches Eiweiß jährlich zur Verfügung stehen, ganz abgesehen von mehr als 76 500 000 kg Kückenfedern.

-G. B.-

Schwierigkeiten des italienischen Seidenhandels. Wie die Zeitung „Il Globo“ berichtete, fanden kürzlich Verhandlungen zwischen den Vertretern der italienischen Spinnereien und dem Außenhandel, Ackerbau- und Handelsministerium statt. Zweck der Besprechungen war die Untersuchung des Problems der Seidenausfuhr.

Diese nahm bekanntlich in Italien stets einen wichtigen Platz ein. Seit vorigem November fanden jedoch nur unbedeutende Exportgeschäfte statt, so daß fast fünf Millionen Seidenballen unverkauft blieben. Nach einem

Bericht von Fachleuten liegt der Grund hauptsächlich in dem verstärkten Verkauf von japanischer Seide und in der Entwicklung der amerikanischen Nylonindustrie. Auch die verschiedenartigen Devisenumrechnungen tragen ihren Anteil an dem schlechten Seidengeschäft.

Nach Meinung der italienischen Exporteure wäre eine Ueberwindung der Krise dadurch zu erreichen, indem man Seide mit Kaffee, Tabak, Kakao und anderen notwendigen Waren, die im Ausland zum Teil in großem Ueberfluß vorhanden sind, kompensieren würde.

Baumwollvorräte und Baumwollverbrauch. Der Weltverbrauch an Baumwolle außerhalb der Vereinigten Staaten während des Jahres 1946/47 dürfte gegenüber 1945/46 um 2 Millionen Ballen steigen, wie das amerikanische Landwirtschaftsministerium bekanntgab (ein Ballen = 227 kg).

Der Weltverbrauch wird auf 26 Mill. Ballen geschätzt, der Uebertrag aus der alten Ernte dürfte am 1. August 1947 etwas über 16 Mill. betragen.

Der amerikanische Baumwollexport erreichte von August 1946 bis Februar 1947 eine Höhe von 2,25 Mill. Ballen, während in der gleichen Vorjahrsperiode 1,7 Mill. Ballen ausgeführt wurden.

Zu den amerikanischen Baumwollexporten bis Februar gehören rund 800 000 Ballen, die von der UNRRA zum größten Teil an China und Jugoslawien geliefert wurden, sowie Lieferungen nach Deutschland und Japan. Der größte Teil der anderen Exporte ging an folgende Länder: Großbritannien 264 031 Ballen, Italien 289 388 Ballen, Frankreich 228 659 und Kanada 189 079 Ballen.

In den Vereinigten Staaten dürfte der Baumwollübertrag aus der alten Ernte am 1. August 1947 rund 3 Mill. Ballen betragen, d. h. 60% weniger als im vorigen Jahr.

Den Schätzungen zufolge wird die Baumwollsaison 1946/47 in den Vereinigten Staaten 16,25 Mill. Ballen ergeben. In dieser Menge sind der Uebertrag aus dem Vorjahr und Einfuhren von zusammen 225 000 Ballen eingerechnet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Verminderung der disponiblen Menge um 20%. Die Baumwollernte des vergangenen Jahres war bekanntlich die geringste seit 1921.

Der Bericht des Landwirtschaftsministeriums zeigt auch, daß in einer Reihe europäischer Staaten der Baumwollverbrauch niedriger war als man vorher angenommen hatte, hauptsächlich wegen Brennstoffmangels und niedriger Devisenbestände. Der Baumwollverbrauch in China dürfte jedoch gegenüber dem Vorjahr zweieinhalbfach so hoch sein.

Vereinigte Staaten — Baumwollernte 1946. Gemäß einer kürzlichen Bekanntgabe des United States Agriculture Department bezifferte sich die Baumwollernte des Landes im Jahre 1946 auf bloß 8 640 000 Ballen. Sie war damit die kleinste seit 1921, die zweitkleinste seit dem Jahre 1896, und war fast vier Millionen Ballen unter dem in den Jahren 1935 bis 1944 erreichten Durchschnittsertrag.

Dieses ungünstige Resultat wird vom Agriculture Department durch die Tatsache erklärt, daß die Saatflöhe dieser Ernte sehr reduziert war, und daß das schlechte Wetter das Wachstum und die Reifeperiode der Sträucher außerordentlich ungünstig beeinflusste. Große Verheerungen richtete der Baumwollkäfer an.

Die Produktion von Baumwollsaat, einem wichtigen Ausgangsprodukt für die Herstellung von Pflanzenöl, aus der Ernte vom Jahre 1946 wird auf 3 196 830 metrische Tonnen geschätzt. Auch dieses Quantum war geringer als die 1945 erzielte Menge, und bewegte sich unter dem Durchschnittsquantum der Zehnjahresperiode 1935/44.

Zum Vergleiche mit den eingangs erwähnten Erntergebnissen sei erwähnt, daß der Höchstrekord im Jahre 1937 erreicht wurde, als die Baumwollernte in den Vereinigten Staaten 18 946 000 Ballen (zu je 227 kg) betrug.

-G. B.-

Markt-Berichte

Vom Baumwollmarkt in Aegypten

Originalbericht aus Kairo

Kairo, Ende Mai 1947. Die Lage auf dem Baumwollmarkt ist durch das anhaltende lebhaft Kaufinteresse des Auslandes charakterisiert. Die Anwesenheit englischer, französischer, italienischer, tschechoslowakischer und indischer Einkäufer trägt zur Festigung der Stimmung bei, ebenso die Nachricht, daß sich das ägyptische Finanzministerium jetzt endgültig zur Wiedereröffnung der Baumwollbörse von Alexandrien entschlossen hat. Diese soll am 1. Juli dieses Jahres ihre Tätigkeit nach jahrelanger Pause wieder aufnehmen, was zweifellos der Geschäftstätigkeit einen neuen Auftrieb verleihen wird. Diese ist schon an und für sich als ausgesprochen lebhaft zu bezeichnen. Die täglichen Verkäufe belaufen sich im Durchschnitt auf 3000 Ballen oder etwa 18 000 Ballen wöchentlich.

Nachstehend einige Detailberichte über die gangbarsten Sorten:

K a r n a k. Hier sind die Geschäftsabschlüsse besonders zahlreich, vor allem in den Qualitäten FG/Extra und

darüber. Die Preise ziehen an. Aber auch nach den mittleren Sorten (FGF bis Good) sind sehr stark gefragt bei verhältnismäßig geringfügigem Angebot. Hingegen übersteigt bei den Qualitäten G/FG und FG das Angebot die Nachfrage, ohne daß jedoch die Preise zurückgegangen wären.

M e n o u f i. Starke Nachfrage und zahlreiche Abschlüsse. Besonders FG ist stark gefragt; Preise leicht ansteigend.

G u i z a 7. Die Nachfrage nach dieser Sorte ist sehr schwach.

A s h m o u n i. Nur sehr geringes Interesse für die Qualitäten über Good. Hingegen ungemein zahlreiche Abschlüsse in den Qualitäten FGF bis Good. Die Preise haben im allgemeinen etwas angezogen.

E x p o r t. Vom ersten September 1946 bis Ende März 1947 wurden insgesamt 478 048 Ballen exportiert gegenüber 195 655 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Seiden- und Rayonwaren

Lyon, den 30. Mai 1947. (W. St.) Der am 2. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen ersten Etappe einer allgemeinen Preisreduktion von 5% auf allen Fertigprodukten ist das zweite, früher schon angekündigte Stadium gefolgt, d. h. die vor dem 2. Januar festgesetzten Preise erfahren eine Reduktion von nunmehr 10%.

Im Gegensatz zur ersten fünfprozentigen Verminderung der Preise, die vom Inhaber am Stichtag, oder dann vom Produzenten fast allein getragen werden mußte, ist die zweite Reduktion auf die verschiedenen Stadien der Industrie und des Handels verteilt worden, wobei auch der Staat selbst mitwirkt, allerdings in verhältnismäßig eher bescheidenem Maße.

Was die Seiden- und Rayonweberei und den Handel zwischen Fabrikant und Detailhändler betrifft, sind die Anteile folgendermaßen festgelegt worden:

| | |
|---------------------------------|----|
| Rohstoffproduzent und Fabrikant | 7% |
| Zwischenhändler | 1% |
| Detailhändler | 1% |
| Staat | 1% |

Die staatliche Beteiligung wirkt sich in Form einer Steuerermäßigung von 1% aus, indem die sog. „Taxe d'Encouragement à l'Industrie Textile“ von 2% auf nunmehr 1% reduziert wird. Diese Steuer, die entweder durch den Fabrikanten oder durch den Zwischenhändler entrichtet und nicht eine Umsatzsteuer, sondern eine einmalige Abgabe darstellt, wird seit dem 15. März in bezug auf Entrichtung an die Staatskasse mit 1%, jedoch in den Preisen weiterhin mit 2% berechnet. Der Ausgleich wird hergestellt durch die allgemeine Preisreduktion, indem der Fabrikant auf Verkäufen an Zwischenhändler, die die Steuer selber nicht bezahlen, einen Abzug von 8% statt 7% gewährt, am Ende der Faktur 2% Steuer berechnet, jedoch dem Staat nur 1% entrichtet und folglich an der staatlichen Baisse mit 7% beteiligt ist, wobei dem Fabrikanten selber beim Ankauf seines Rohproduktes sowie auf den vorgängigen Arbeiten wie Spinnerei, Spulerei, Zwirnerlei, Lohnweberei usw. etwa die Hälfte vergütet wird.

Im anderen Falle, nämlich dem des Fabrikanten, der an selber steuerpflichtige Zwischenhändler verkauft, nimmt der Fabrikant einen Abzug von nur 7% vor, indem der Zwischenhändler selber 2% in seinen Verkaufspreis einschließt, jedoch dem Staat nur 1% entrichtet.

In beiden Fällen gewährt der Zwischenhändler auf seinen Verkäufen eine Preisreduktion von 9% und ist somit an der staatlichen Baisse mit 1% beteiligt.

Mit Wirkung ab 28. März ist sodann die sog. Luxussteuer von 16%, die auf Seide und auch Kunstseidendruck von mehr als fünf Farben bestanden hatte, abgeschafft und durch eine neue Steuer von 25% resp. 15% ersetzt worden. Diese Steuer ist jedoch nur noch auf Seide und Nylon zu entrichten, während Kunstseidendruck von mehr als fünf Farben davon befreit wird. Es handelt sich dabei um die schon bestandene „Taxe à la Production“, die somit für Kunstseide auf dem alten Ansatz von 10% bleibt, für Seide und Nylon jedoch auf 25% erhöht wird.

Seit dem letzten Berichte sind die sog. „Programmes utilitaires“, die anfangs nur Woll- und Futterstoffe umfaßten, auf andere Artikel, auch Damenkleiderstoffe, ausgedehnt worden. So muß jeder Fabrikant einen angemessenen Prozentsatz seiner Produkte als „Tissus utilitaires“ verkaufen; der Zwischenhändler muß seinen Verkäufen an die Konfektion usw. mit „Utilitaire“ eine gleiche Menge freier Produkte abgeben, ansonst sein Verkauf nur zur Hälfte angerechnet wird.

Die Ausfuhr gestaltet sich von Monat zu Monat, von Woche zu Woche schwieriger, da auf verschiedenen Exportmärkten große Hindernisse auftreten (Höchstpreise in Holland und den englischen Kolonien und Dominions, Kontingentierung in England selber mit sehr bescheidenen Ansätzen, Einfuhrbeschränkung bzw. Einfuhrverbot in Schweden usw.), ganz abgesehen von den im allgemeinen hohen, zu hohen französischen Exportpreisen, bedingt durch die immer noch ungenügende Produktion, die folglich sehr hohen Unkosten und den auch eher übersetzten Umrechnungskurs des französischen Frankens.

Die gezeigten Frühlings-Darbietungen der Pariser Haute-Couture haben beim Publikum ein großes Interesse hervorgerufen, trotzdem von einer neuen Richtung eigentlich kaum gesprochen werden kann. Die am meisten hervortretenden Farben sind: Bleu vert, Orchidée, Ecaillé, Pain brûlé, gris perle für das Nachmittagskleid; Anémone, Bleu pâle, Coquille und sehr viel Noir für das Abendkleid. Hohes Ansehen genießen hochklassige Unigewebe in „drapierender“ Aufmachung und sehr weicher Ausrüstung, fast ausschließlich immer noch in matter Ausführung.

Spinnerei-Weberei

Wirtschaftliche Betriebsgestaltung in der Spulerei und Winderei bei der Verarbeitung von Baumwollgarnen, Zwirnen und Krepp ab Strangen und Kopsen

von Otto Bitzenhofer

Einer der entscheidendsten Faktoren für die Rentabilität eines Unternehmens ist die zweckmäßige Arbeitsgestaltung in den verschiedenen Produktionsabteilungen. Zweckmäßig heißt wiederum nichts anderes, als ökonomischen Produktionsablauf zu schaffen. Die Unerbittlichkeit bestehender Konkurrenz, die immerzu geneigt ist, dem Kunden, Groß- und Kleinabnehmer mit einer möglichst günstigen Preisgestaltung entgegenzukommen, zwingt den anderen Textilbetrieb ohne weiteres dieser zu folgen, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Die Wirtschaftlichkeit in der Produktion ist besonders in der Textilindustrie zur Existenzfrage geworden. Deshalb muß sich der Betriebsleiter oder Inhaber fast täglich die beiden Fragen vorlegen: 1. Arbeitet der Betrieb auch wirklich wirtschaftlich? 2. Habe ich Möglichkeiten, dies nachzuprüfen und täglich zu überwatchen?

Die Entwicklung der Produktionsspezialitäten war die erste logische Folgerung, die aus dieser Zwangslage führte. Je höher und besser, ja bestechender ein Textilunternehmen seine hergestellten Waren entwickelt, desto besser kann es sich von dem Erfordernis der unbedingten wirtschaftlichen Produktionsgestaltung lösen. Wenn die Garne oder Gewebe dem Kunden durch ihr schönes Aussehen, ihre besondere Qualität und Eigenart ins Auge stechen, also bestechend sind, so ergibt sich damit der psychologische Umstand, daß für den Kunden der Preis der Ware nicht mehr der kaufentscheidende Faktor darstellt, weil eben die genannten Eigenschaften den Kunden oder Käufer bestechen. Wir haben diese Erfahrung gewiß selbst schon gemacht, ohne die günstigen Folgerungen dieser psychologischen Tatsache für den eigenen Betrieb richtig zu erkennen oder den Gedanken der Ausweitung für das Unternehmen zu erfassen und zu verfolgen. Ja, die Konkurrenz befindet sich in derselben Zwangslage und wacht, bewacht den Markt oder wird durch Ablehnung ihrer Waren seitens des Kunden (Groß- und Kleinhändler), die ja auch die Kunden der Konkurrenz sind, durch Ablehnung seiner eigenen zum Kauf angebotenen Textilerzeugnisse gezwungen — ebenfalls qualitativ und preislich gleichwertige Erzeugnisse herzustellen. Dieser gegenseitige Wettlauf in der Leistung in den Erzeugnissen besteht auch heute, da der Kunde bei dem bestehenden Mangel an Ware, von zwei ihm vorgelegten Stoffen den ihm besser gefallenden auswählt, und das braucht nicht einmal gerade die billigere Ware zu sein. Jeder Kauf fordert ja psychologisch gesehen einen kleinen inneren Kampf des Kunden, der sich bei zwei gleichschönen Artikeln aus Kosten- oder Geldgründen fast immer nur für einen der beiden vorgelegten Stoffe oder Wäschestücke entscheiden muß.

Es ist schon ein Segen für die Unternehmungen, daß von den Fachvereinigungen gewisse Qualitäts- und Preisstandards festgesetzt sind. Aber das sind nur lose Bindungen, und wiederum setzt sich aus Konkurrenzeifer der Gedanke und schließlich der Wille durch, die Garne oder Stoffe der besseren Qualität und die modisch schönere Ausführung, wiederum auch zu einem möglichst günstigen Preis zu fabrizieren und auf den Markt zu bringen.

Also die Warenmustergestaltung und die Wirtschaftlichkeit in der Fertigung sind die im Fabrikationsprozeß und Geschäftskreislauf entscheidenden Faktoren, von denen die Rentabilität und Existenz eines Betriebes ab-

hängen. Für die Mustergestaltung aller Waren und Erzeugnisse der Textilindustrie bestehen ja gewisse Schutzrechte — und dann der vorwärtsstrebende und denkende, ständig verbessernde, schöpferische Unternehmergeist.

Auf den zweiten entscheidenden Faktor, die Wirtschaftlichkeit der Produktion soll hier nun eingegangen und an Untersuchungsbeispielen gezeigt werden, wie die ökonomisch günstigste Arbeitsweise im Textilbetriebe zunächst einmal ermittelt und wie im meistens nicht bestehenden Falle dieser Stand erreicht, eingehalten und seine Einhaltung auch dauernd überwacht und kontrolliert werden kann.

Die nachfolgenden Untersuchungen beziehen sich speziell auf die Baumwollindustrie; sie sind aber gleicherweise auch in anderen Textilbetrieben durchführbar. Insbesondere sind die Abteilungen der Spulerei, also das Spulen des Schußmaterials oder Einschlagens und der Winderei, also das Winden der Garne für die Kettvorbereitung, durchrationalisiert worden. In der Textilindustrie ist ja die Maschine in hohem Maße das eigentliche, die Arbeit ausführende Element und die Handarbeit oder manuelle Tätigkeit beschränkt sich auf die Inganghaltung derselben durch die Bedienungs- und Ueberwachungsarbeit der Spulerin oder Winderin.

Die drei Faktoren: Arbeiterin, Maschine und Material entscheiden in ihrer Zusammenarbeit die betriebliche Leistung in der Winderei und Spulerei, deren günstigster Wirkungsgrad angestrebt werden soll. Bei der Spulerin und bei der Winderin ist es die gedankliche Konzentration, die Geschicklichkeit und Arbeitsintensität. Bei der Maschine sind es ihr Alter und der Zustand ihrer Mechanismen, ihre Geschwindigkeit und die Beanspruchung des Materials durch die einzelnen Mechanismen. Beim Garn ist es seine Qualität und seine Beanspruchungsfähigkeit auf Dehnung und Festigkeit.

Diese Grundfunktionen sind in nachstehender Systematik einzeln zu untersuchen, durchzureorganisieren und zu verbessern gewesen. Und daraufhin wurden ihre drei günstigsten Ergebnisse aufeinander abgestimmt, um auf diese Weise den besten Gesamtwirkungsgrad, also das sogenannte Optimum, zu ermitteln. Die Untersuchungsergebnisse ermöglichen es, sogar die stündliche Leistung und Produktion genau zu bestimmen und damit die Lohn- und Akkordverhältnisse zu überprüfen und dabei, wie die Erfahrung zeigt, neu festzusetzen. Die verbesserte Leistung muß natürlich ebenso zum Nutzen der Arbeiterin wie des Unternehmens ausgenützt sein.

Um zunächst eine Grundlage für diese Rationalisierung zu schaffen, war eine Voruntersuchung der bestehenden Betriebsverhältnisse nötig. Diese zeigte zunächst einmal, daß die Zeiten für das Vollaufen der einzelnen Spulen bei gleichem Material und Spulengröße sehr unterschiedlich waren, also liefen die einzelnen Spindeln unterschiedlich schnell. Zur genauen Feststellung wurden die Lauflängen der Spindeln mehrmals gemessen. Die Meßzeiten schwankten für jeden Einsatz von drei Spulen von 8 bis 13 Minuten; obwohl sie alle an der gleichen Antriebswelle lagen. Die Ursache konnte also nur in der unterschiedlichen Friktion der einzelnen Spindelgetriebe liegen. Eine nähere systematische Prüfung durch Einsatz von zehn Spulen je Maschinenseite zeigte folgende Laufzeiten:

| | | | | | | | | |
|--|-----|-----|-----|-----|-----|-------------------------|--------------|---|
| Baumwolle Ne 20 oder Zwirn 40/2 bzw. Ne 28 oder Zwirn 56,2 | | | | | | Mittelwerte | Zentralwerte | Einzel-schwankg. kürzeste u. längste Zeit |
| Normale Spulen oder Canetten | 3,2 | 4,5 | 8,0 | 2,8 | 4,0 | $\frac{32,0}{10} = 3,2$ | 3,0 — 3,2 | 2,6 — 4,5 |
| | 3,6 | 2,9 | 2,8 | 2,6 | 2,6 | | | |
| Große Spulen oder Canetten | 4,5 | 5,3 | 4,7 | 5,2 | 4,8 | $\frac{50,0}{10} = 5,0$ | 4,8 — 4,9 | 4,5 — 6,1 |
| | 4,8 | 6,1 | 4,9 | 5,2 | 4,5 | | | |

Bei dieser Voruntersuchung gab man der Spulerin einmal 25 Spulen, die sie leicht und mit großen Freizeitspausen bedienen konnte. Danach erhielt sie 35 Spulen und war fast voll beschäftigt; denn es standen ständig einige Spindeln wegen Fadenbrüchen oder Vollaufens. Nach Beendigung dieser Voruntersuchung begann die eigentliche Untersuchung zunächst einmal bezüglich der Arbeit der Spulerin, ihrer Geschicklichkeit, Handfertigkeit, Intensität und Zweckmäßigkeit der einzelnen Handgriffe, die sie ja in steter, gleicher Weise hunderte Male wiederholen. Ueberhaupt waren alle Spulerinnen leistungsmäßig zu klassifizieren, um damit die beste, die leistungsschwächste und die dem guten Durchschnitt entsprechende Spulerin festzustellen. Deren Leistung war zunächst einmal das Untersuchungsvorbild. An der Tätigkeit dieser guten Durchschnittsspulerin mußten dann als erstes alle diejenigen mit geringerer Leistung unterrichtet werden.

Untersuchungsbefund der benötigten Zeiten:

| Spulerin | Bisher 30 Spindeln bedient | Spulenwechsel | Faden-Anknoten | Aufsetzen vollter Bobinen oder Spulen, Anknöten der Faden oder Spulenwechsel | Stillstehende Spindeln | | Leistungswert | Klassifizierung |
|--|----------------------------|---------------|----------------|--|---------------------------|-------------|---------------|-----------------|
| | | | | | Durchschnittszeit in Min. | Anzahl in % | | |
| Mittelwerte in 100stel Minuten aus je 10 Aufnahmen | | | | | | | | |
| A | Maschine hat 40 Spindeln | 4,8 | 11,8 (14) | 16,0 | 0,9 | 12 | 32,6 | 2 |
| B | | 5,9 | 10,2 (17) | 16,8 | 1,0 | 13 | 32,9 | 3 |
| C | | 5,2 | 10,7 (8) | 18,2 | 1,2 | 15 | 34,1 | 4 |
| D | | 4,7 | 9,9 (12) | 17,6 | 0,8 | 11 | 32,2 | 1 |
| E | | 4,8 | 11,3 (15) | 19,3 | 1,4 | 18 | 35,4 | 5 |
| F | | 6,3 | 12,6 (12) | 18,2 | 1,6 | 20 | 37,1 | 6 |

Diese Tabelle zeigt zunächst, daß bei jeder Spulerin dauernd einige Spindeln stillstehen, bis diese neu eingesetzt werden und weiterlaufen. Damit war aber der Beweis erbracht, daß jede Spulerin mehr Spindeln hatte, als sie auf die Dauer ohne unausgenützte Stillstandszeiten bedienen konnte. Die beste Leistung hat offensichtlich die Spulerin D. Auch die Stillstände A und B sind verhältnismäßig gering. Die Arbeiterin B entspricht leistungsmäßig dem guten Durchschnitt, während F die schlechteste Leistung aufweist. (Mangelnde Übung und Zerstretheit.) Ihre Spindeln stehen recht lange, was durch die vielen Einheiten aber ins Gewicht fällt, wenn es auch bei einzelnen Spindeln nicht viel ausmacht. Die Leistung der guten Durchschnittsspulerin B dient als Basis für die weitere analytische Untersuchung der einzelnen Arbeitsoperationen. In der Klammer steht die Anzahl der stündlichen Manipulationen. Der Leistungswert ist das summarische Ergebnis der Zeitmittelwertegruppen. Die letzte Spalte zeigt die Reihenfolge nach Leistung. Die Arbeitsausführung der guten Durchschnittsspulerin wurde nun einem analytischen Arbeits- und Zeitstudium nach folgendem System unterzogen:

Zunächst ist die Betätigungszeit analytisch aufgeteilt in drei Gruppen:

1. Gesamtzeit der Spulerin,
2. Direkte Behandlungszeit,

3. Die Aktionszeit für die Maschinen und Hilfseinrichtungen.

- 1 war unterzuteilen in
 - a) direkte Arbeitszeit der Spulerin oder Winderin;
 - b) Unterbrechungen, Pausen, ohne Strom, Ruhen usw.;
- 2 war unterzuteilen in
 - a) Bewegungszeit für die Spulen oder Winde-Kronen;
 - b) Ruhezeit dieser Arbeit;
- 3 war unterzuteilen in
 - a) Laufzeit der Maschinen,
 - b) Ruhezeit der Spul- und Windemaschinen.

Bei 1 sind also erforderlich: Körperliche Arbeitsleistung, Kontrollen durch den Meister oder Kontrolleur und die Arbeitsbereitschaft an der laufenden Maschine;

bei 2 bezieht sich das Gesagte auf die direkte Arbeitszeit beim Spulen oder Winden und diejenige auf die dazu nötigen Transportarbeiten;

bei 3 ist damit die Einrichte- und Abbauzeit für die Spulen oder Kronen (beim Winden) beim jeweiligen Materialwechsel und auf die eigentliche Produktionszeit gemeint und beschränkt;

bei 3b sind besondere Gründe, das Warten auf Maschinenanlauf und sonstige Stilliegezeiten.

Nun nehmen wir die Gesamtfertigungszeit heraus und kommen zu folgendem Schema:

Gesamtfertigungszeit

| Organ. Stufen | Gesamtfertigungszeit | | |
|---|---------------------------|-------------|--|
| Gebiet der Zeitmessung | Einrichte- oder Rüstezeit | | Stückzeit oder eigentliche Fertigungszeit |
| Gebiet der psycholog. Fein- und Eignungsmessung | Eigentliche Rüstezeit | Verlustzeit | Grundzeit Hauptzeit Nebenzeit Verlustzeit |

Bei der Untersuchung der Handgriffe, die die Spulerinnen ausführten, konnte die Methode festgestellt werden, daß diese den Fadenanfang gewöhnlich vorn um die Spindel schlingen und ihn mit der eingesetzten leeren Spule nach hinten schieben. So wurde es allen Spulerinnen gelehrt. Die Spindeln sind aber nach hinten durch die eingesetzte Feder dicker und spannen den Faden zu meist auseinander, denn die starke Feder reißt ihn meistens auseinander. Sodann faßt die Spulerin diesen stets mit den Fingern und zieht ihn schnell über das Fühlerhorn. Dabei muß das Fadenstück von einigen Zentimetern (von der Anfaßstelle bis zur Spindel) auch noch den ganzen Gegenzug des Fadens von der Bobine über die Leitdrahtrolle bis zur Anfaßstelle von etwa $\frac{3}{4}$ Meter ertragen. Diese Ueberspannung des Garnes führt meist zu Fadenbrüchen beim Ansetzen neuer leerer Spulen. Der Faden muß hinten um die Spindel geschlungen und dabei soll von oben her mit den Fingern etwas nachgeholfen werden. Diese etwas unbequeme Handführung weicht ab von den bisher erlernten Handgriffen. Nachprüfung der Federmechanismen und der

| Fertigungsauftrag | Fertigungsplanung | Arbeitsgänge | Arbeitsstufen | Handgriffe | Griff-elemente |
|-------------------------|--|---|--|-------------------------|----------------|
| Herstellung des Stoffes | Wiegekammer. Vorbereitungsarbeiten d. Webens. Webarbeit. Färben, bzw. Veredeln | Garnvorbereitung. Winden. Scheeren. Bäumen. Spulen. | Bereitschaft an der laufenden Maschine | Neue Bobinen aufstecken | Spulenwechsel |
| | | | | | |

Spulen auf scharfe Kanten oder Rauhstellen ist eine weitere wichtige Arbeit. Auch Unwohlbefinden, seelische und leibliche Sorgen wirken sich bei den Arbeiterinnen sehr stark aus. Während andererseits jedwede Förderung ihr Wohlbefinden und ihre Arbeitslust, ebenso wie anständige Behandlung, sichtlich heben.

Und nun folgt eine vollständige Arbeits- und Zeitanalyse der Spulerei; die Auswertung einer Untersuchung mit Registriergeräten:

| Arbeitsstufen | Gesamtzeiten | | Bezugseinheit Zeit pro 1kg | Anzahl der Einzelfälle | Mittelwerte in 100stel Minuten |
|--|--------------|-------------|-------------------------------|------------------------------|--------------------------------------|
| | Min. | % | | | |
| Hauptzeit | | | | | |
| 1. Bereitschaft an der laufenden Maschine . . . | 47,0 | 26,11 | 5,53 | — | — |
| Nebenzeiten | | | | | |
| 2. Neue Bobinen aufstecken | 24,6 | 13,67 | 2,89 | 72 | 34,2 |
| 3. Spulenwechsel | 58,8 | 32,65 | 6,92 | 444 | 13,25 |
| Verlustzeiten | | | | | |
| 4. Gänge zwischen den Arbeitsstufen | 21,2 | 11,78 | 2,5 | — | — |
| 5. Fadenbrüche besettigen | 23,4 | 13,0 | 2,75 | 124 | 18,85 |
| 6. Desgl. beim Anlaufen der Spindeln | 3,6 | 2,0 | 0,43 | 22 | 16,35 |
| 7. Verschiedene kleine Stillstandsursachen | 1,4 | 0,79 | 0,17 | 3 | 46,7 |
| Gesamtzeit Minuten | 180,0 | 100% | 21,2 | — | — |

| | |
|------------------------|---------------------|
| Anteil der Hauptzeiten | 47,00 Min. = 26,11% |
| „ „ Nebenzeiten | 83,40 „ = 46,32% |
| „ „ Verlustzeit | 49,60 „ = 27,57% |
| | 180 Min. = 100 % |

(Forts. folgt)

Rechts- und Linksdraht-Musterungen

Es mögen ungefähr 60 Jahre her sein, daß man begonnen hat, namentlich in der Kammgarn-Damenkleidstoffabrikation langstreifige Musterungen mit Hilfe von Rechts- und Linksdrahtmaterial auszuführen. Sie vermittelten zu jener Zeit Neuheiten, die mächtig einschlugen. Während vieler Jahre bildeten sie gewissermaßen eine ergiebige Quelle für das Hervorbringen willkommener Kombinationen. Es war tatsächlich eine Freude, in dieser Periode als Dessinateur, Mustermacher oder Musterer mitzuarbeiten und auf immer wieder neue Anwendungsformen bedacht zu sein. Den Anfang machten 5 mm 10 mm und 20 mm breite Streifen in der Kette. Weder die schmälere noch die breitere zeigten sich vorteilhaft. Die zu schmalen Streifen wirkten beunruhigend und die zu breiten unschön. Am gangbarsten sind die 10 mm-Dessins gewesen, und heute noch erweist sich diese Streifenbreite als eine beliebte. Man arbeitete mit rechts- und linksgedrehtem einfachen Kammgarn für die billigeren Qualitäten, mit rechtsgedrehtem Garn und linksgedrehtem Zwirn, oder dann mit rechtsgedrehtem und linksgedrehtem Zwirn bei den guten Qualitäten. Entsprechend waren dazu Ketten- und Schußdichte, bzw. die Materialzusammensetzungen. Eine große Vielseitigkeit kam in der Folge dabei zum Ausdruck. An der Konkurrenz um die Aufträge nahmen schon damals mehr als 300 Webereien im sächsisch-thüringischen Industriezentrum teil, mit etwa 35 000 mechanischen Webstühlen für das Inland und das Ausland arbeitend. Die schweizerischen Kammgarnspinnereien in Bürglen, Schaffhausen und Derendingen bildeten Hauptlieferanten, denn im Lande selbst war die Kamm-

garnweberei noch nicht stark verbreitet. Die älteste davon ist die Wollweberei in Gattikon (Zürich), welche sich aber fast ausschließlich auf die Herstellung von Wollmousseline spezialisiert hatte, bestimmt für den Export. Später kam auch die Wollweberei Rüti (Glarus) auf und begann damit, verschieden gemusterte Gewebe zu erzeugen, angeregt durch schweizerische Kaufleute, die große Einkäufe im Auslande tätigten für den Verbrauch in der Schweiz. Es ist mir noch gut erinnerlich, wie gerade diese Rechts- und Linksdrahtstreifungen begehrt waren und einen zügigen Artikel bildeten, den die schweizerische Kundschaft ebenfalls mit Vorliebe bezog. Als Bindung verwendete man drei- und vierbindigen Kettkörper, zumeist aber fünfbindigen Kettatlas, weil er die besten Spiegelungen ergab. Diese beruhen also darauf, daß die Bindungsgrate zum Teil entgegengesetzt, zum Teil gleich laufen mit den Windungen des Materials. Im ersteren Falle ergibt sich ein klarer, mehr oder weniger glänzender Ausdruck, während er bei Gleichlauf unklarer und stumpfer wird. Stückfarbige Ware läßt das am besten erkennen. Natürlich ging man auch bald dazu über, besonders geeignete andere Bindungen anzuwenden, den Fadendichten angemessen. Als man schließlich auch noch Jacquardmaschinen benützte, wurde die Musterung immer interessanter, denn man konnte die Spiegelungen durch die Bindung verstärken und Kontrastwirkungen durch den Schuß schaffen. Weil man besonders die Kette spielen ließ, blieb es fast ausschließlich bei der gefälligeren Langstreifung. Die versuchten Querstreifen befriedigten nicht im Effekt, noch weniger die Karrierungen. Die Verwendung von rechts- und linksgedrehtem Material für den Schuß kam erst in Schwung, als die Crêpegewebe von der Mode aufgenommen wurden. In unendlich vielen Variationen konnten sie geboten werden durch die Heranziehung von Kammgarn, Naturseide, Kunstseide und Baumwolle. Nur ein besonderes Fasergut ließ die hohen Drehungszahlen für den Crêpe oder Krepp zu. Die Konstruktion entsprechender Spinn- und Zwirnmäschinen förderte die Verarbeitung passender Materialien zu Crêpegarn oder Crêpezwirn. Der Bindungstechniker gab das Seine dazu, nicht weniger der Webereitechniker, um diesen Modeartikel erfolgreich zu gestalten. Die Verwendung von Rechts- und Linksdraht ließ zum Beispiel bei geeigneter Schärweise einen Gewebeausdruck erreichen, der dem des Trioct glich. Ferner konnte man mit bestimmtem Ueberdraht selbst bei Baumwollgarn oder -zwirnen eine zweckentsprechende Gewebeelastizität vermitteln, die bei richtiger Behandlung in der Wäsche und Ausrüstung von ziemlich langer Dauer war. Alle diese Erkenntnisse schufen fortwährend neue Spezialitäten durch wohlausgedachte Kombinationen, wobei die Fadendichten eine wichtige Rolle spielen. Der Linksdraht bei Garnen und der Rechtsdraht bei Zwirnen wurden so weniger zu Ausnahmen.

Die Verwendung von Rechts- und Linksdraht setzt eine große Aufmerksamkeit und peinliche Ordnung voraus, um Verwechslungen unliebsamer Art zu vermeiden. Es ist dem Praktiker bekannt, daß schon die kleinsten Unterschiede in der Drehung großes Unheil stiften können bei einer Vermengung. Das abnormale Material, also das linksgedrehte Garn und der rechtsgedrehte Zwirn müssen mit einer Erkennungsfarbe bezeichnet sein, welche immerhin wieder sehr leicht auswaschbar ist und keinerlei Schwierigkeiten bereitet in der Ausrüstung bzw. Stückfärberei. Das Personal in der Weberei muß genau instruiert und mit den Schadenfolgen bekannt gemacht werden, die durch Unachtsamkeit entstehen können. Aber nicht allein das setzt eindringliche Belehrungen voraus, sondern auch die richtige Behandlung in der Spulerei, um Aufwindung und Ablauf folgerichtig anzuordnen. Darauf kommt es ganz besonders an. Dann folgen alle Vorsichtsmaßregeln beim Zetteln oder Schären. Nicht immer läßt man Rechts- und Linksdraht gerne zusammenlaufen aus bekannten Gründen, verwendet lieber zwei

Kettenbäume, um das gegenseitige Verdrillen zu vermeiden und die Uebersicht zu erleichtern. Bekanntlich hat aber auch diese Anordnung gewisse Nachteile, und weil es nicht gerade leicht ist, allen Schwierigkeiten vorteilhaft gerecht zu werden, haben sich Webereien auf die Erzeugung solcher Artikel spezialisiert und entsprechende Einrichtungen geschaffen. Mit Hilfe einer besonders ausgebildeten Arbeiterschaft und sich auf viele Erfahrungen stützend, wurden derartige Betriebe dann auch wirklich leistungsfähig. Sie verbanden sich ferner mit bestimmten Ausrüstanstalten, die ebenfalls über die richtigen Ausstattungen und Arbeitskräfte verfügten, um die Ware mit dem denkbar besten Ausdruck abzuliefern. Damit hängen entsprechende Arbeitslöhne und Gestehungs-

kosten im allgemeinen zusammen, so daß sich auch der Verkaufspreis darnach entwickelt.

In der Fabrikation von Bettendamasten mit Kettatlasgrund wird die Verwendung von Rechts- und Linksdraht einen zusätzlichen Effekt hervorrufen mit sehr schöner Wirkung. Auch bei Futterstoffen in Kettatlasbindung, sogar bei Popeline und vielen anderen Gewebarten, bei denen hauptsächlich die Kette auf der rechten Warenseite wirkt, lassen sich solche diskrete Musterungen mit Erfolg anwenden.

Diese Hinweise sollen gegeben sein im Anschluß an den Artikel über die „Gespinst-Drehungen“ in der Februarnummer der „Mitteilungen“.

A. Fr.

Messe-Berichte

I. Internationale Pelz- und Ledermesse Basel

Infolge Platzmangels konnten wir den Bericht über die erste Internationale Pelz- und Ledermesse Basel in der letzten Ausgabe leider nicht mehr unterbringen. Da diese erste Veranstaltung die gehegten Erwartungen weit übertroffen hat, sei, wenn auch etwas verspätet, immerhin noch ein kurzer Ueberblick über dieselbe gegeben.

Man staunte über die Fülle des Guten, das in dieser Ausstellung geboten wurde. Ausgesucht schöne Felle, mannigfaltig in der Auswahl und in der Herkunft, roh und zugerichtet, auf neueste Art veredelt und verblüffend gefärbt, und als Endeffekt in aparte Modelle umgewandelt. Unzählige Pelzmäntel aller Arten waren fast schmucklos aufgereiht und der Kritik der Käufer preisgegeben. Dazwischen sah man vornehme Einzelstücke, in entsprechender Umrahmung gediegen ausgestellt oder von Mannequins graziös vorgeführt. Zweckmäßigkeit und Luxus paarten und ergänzten sich, und durch die betont eigene Note der verschiedenen Länder entstand ein belebtes, buntes Bild.

Die Lederbranche bot ebenfalls eine reiche Schau. Leder, von dem einfachsten bis zu den erlesensten Sorten, überraschend als Material und in der Wirkung der Erzeugnisse. Man sah Taschen von seltener Schönheit, manche schlicht in der Form, andere wieder kompliziert in der Erfindung; prächtige Reiseutensilien, elegantes Schuhwerk, zierliche Portefeuilles und andere Kleinigkeiten — jedes einzelne Stück ein Blickfang und der Beweis dafür, daß die Fabrikanten sich bemühten, ihr Bestes zu zeigen.

Maschinen, mit denen diese schönen Erzeugnisse bearbeitet und hergestellt wurden, ergänzten die Ausstellung, Zutaten reihten sich an, Import- und Exportfirmen empfahlen sich, um die Güter der vielen Länder untereinander auszutauschen.

Vom Morgen bis zum Abend war das Messehaus überfüllt. Obgleich unter den Besuchern auch viel neugieriges Publikum gewesen ist, erkannte man doch, daß die Fachleute überwiegend waren. Angeknüpfte Beziehungen endigten oft mit großzügigen Abschlüssen. In allen Sprachen wurde gehandelt und oft konnte man den Ausspruch hören: „Wir sind sehr zufrieden“. Das heißt viel. Es ist aber verständlich, wenn man hörte, daß z. B. eine französische Firma in zwei Tagen Fr. 100 000.— (Schweizerfranken) umsetzte. Einige schweizerische Häuser notierten bedeutende Aufträge für das Ausland.

Alle Ausländer ohne Ausnahme, ob Franzosen, Engländer, Griechen, Jugoslawen, Oesterreicher, Inder usw., mit denen wir uns unterhielten, sind sich einig darüber, daß unsere internationale Messe eine wertvolle Brücke schlägt vom Warenursprungsland zum Verbraucherabsatz. Alle, ohne Ausnahme, beabsichtigen, das nächste Mal ihre eigene Ausstellung zu erweitern. Viele davon belegten bereits die hierfür geeigneten Räume. Zugewandte Industrien, die dieses Jahr noch fehlten, wie z. B. die englische Veredlungsindustrie, legten ihr Erscheinen zur

nächsten Messe fest. Schweden, dessen Beteiligung diesmal mehr repräsentativ war, will seine Mitwirkung ausbauen und rechnet durch unsere Messe auf einen neuen, weiten Kundenkreis.

In den Verkäufen spielt derzeit die Valutafrage noch eine große Rolle; zum Teil sind die Umrechnungswerte fördernd, zum Teil bietet der internationale Zahlungsverkehr heute noch gewisse Schwierigkeiten. Für alle aber sind die Handelsmöglichkeiten interessant und aufschlußreich, und die Anbahnung des Geschäftes ist wichtig. Damit wurde das gesetzte Ziel der I. Internationalen Pelz- und Ledermesse erreicht. Die kleinlichen schweizerischen Befürchtungen einer unwillkommenen Konkurrenz für den schweizerischen Handel als solchen fallen durch die gemachten Erfahrungen dahin. Der enge Rahmen der Beziehung auf den Inlandmarkt ist gesprengt; es spannt sich ein weiter Bogen großzügigen internationalen Geschäftsverkehrs, von dem unser eigenes Land nicht nachteilig, sondern belebend berührt wird, und zu dem unsere Messe den Boden geschaffen hat.

Der glänzende materielle Erfolg, der in diesen Ausmaßen nicht vorauszusehen war, stempelt das Gelingen der I. Internationalen Pelz- und Ledermesse, er garantiert am besten ihre künftige Verbreiterung und ihre Weiterentwicklung.

Die II. Internationale Pelz- und Ledermesse ist bereits auf die Zeit vom 8.—15. März 1948 festgelegt worden. Sie wird in den Räumen der Schweizer Mustermesse durchgeführt werden.

Schweizer Mustermesse 1947. Die am 22. April 1947 zu Ende gegangene 31. Schweizer Mustermesse in Basel wird, im Vergleich mit den früheren Veranstaltungen, von der Presse charakterisiert als noch geordneter und vielfältiger, noch größer und schöner. Die im Hinblick auf manche Details wertvolle Kritik seitens der Berichterstatter wird dabei ebenfalls gerne gebührend berücksichtigt. Die Messleitung ist sich der Tatsache voll bewußt, daß heute ein Maximum an glanzvoller Aufmachung in den meisten Gruppen erreicht worden ist.

Ueber den geschäftlichen Verkehr an der Messe 1947 werden erst die Antworten auf die schriftliche Umfrage bei den Ausstellern ein rechtmäßiges Bild geben, das auch über die einzelnen Gruppen nähere Auskünfte zu vermitteln vermag. Allgemein festzustellen war ein der wirtschaftlichen Situation entsprechendes sehr reges Interesse, und daß aber die zurzeit noch bestehenden Produktions- und Exportschwierigkeiten sich natürlich auf den an der Messe erreichbaren geschäftlichen Erfolg auswirkten. Auf jeden Fall darf die diesjährige Veranstaltung, ihre Aufgabe gesamthaft gewürdigt, mit vollem Recht als ein sehr bedeutendes Aktivum im Wirtschaftsgeschehen gebucht werden.

Diese Charakteristik wird zunächst am eindeutigsten durch den Besuch ausländischer Interessenten bestätigt;

er hat in glänzender Weise die internationalen Aufgabenbereiche der Messe illustriert. Im Auslandsdienst der Messe meldeten sich insgesamt 7230 Besucher aus 57 Staaten, also rund 3000 mehr als im Vorjahr. Das ist umso bemerkenswerter, als sich erfahrungsgemäß bei weitem nicht alle ausländischen Interessenten im Auslandsdienst vorstellen und auch die Besucher der ausländischen diplomatischen Vertretungen in der Schweiz nicht mitgezählt sind. Es darf in dieser sehr hohen ausländischen Besucherzahl der beste Beweis dafür erblickt werden, welche hohe Wertschätzung die durch die Messe 1947 so machtvoll und gediegen präsentierten schweizerischen Erzeugnisse sich jenseits unserer Landesgrenzen erfreuen, und wie sehr das Ausland darauf hält, an der Messe, wo die tausendfältigen Quellen der Produktion der Schweiz zusammenströmen, in unmittel-

baren Kontakt zu kommen.

Auch der Besuch aus dem eigenen Lande war wieder von gewaltigem Ausmaße. Zum vornherein war zu berücksichtigen, daß in dieser Hinsicht im Jubiläumsjahr 1946 der Schweizer Mustermesse, das zugleich auch das erste Nachkriegsjahr war, ein Höhepunkt erreicht worden ist. Im Vorverkauf und an den Schaltern sind rund 405 000 Eintrittskarten bezogen worden gegenüber 425 565 im vergangenen Jahre.

Effektive Ausstellerzahl der Messe 1947: 2171 (im Vorjahr 2055). Ausstellerzahl nach Fachgruppen: 2285 (im Vorjahr 2200). Total der zur Verfügung stehenden Ausstellungsfläche: 100 936 m². Vermietete Standfläche: 44 280 m², im Vorjahr 32 663 m². Ueberbaute Bodenfläche: 74 890 m².

Fachschulen und Forschungsinstitute

Textilfachschule Zürich — Spende für den Stipendienfonds. Im Spätsommer des Jahres 1926 begleitete ich an einem Sonntagmorgen zwei „Ehemalige“ aus den Kursen 1921/22 und 1923/24 auf den Bahnhof. Jung und voller Tatendrang standen sie im Begriff in die weite Welt hinauszuziehen. Argentinien war ihr Reiseziel. Als Webermeister wollten sie dort drüben unter Beweis stellen, was sie an der ZSW und in der Heimatpraxis gelernt hatten. Ihre Stellungen hatten sie durch Vermittlung eines Freundes erhalten.

Seither sind mehr als zwei Jahrzehnte vergangen. Manche Briefe gingen während dieser Zeit hin und her. In einem derselben wurde mir vor Jahren mitgeteilt, daß sie sich selbständig gemacht und eine eigene Weberei errichtet hatten. Als dann — es mögen wohl zehn Jahre her sein — der eine von ihnen, der einst einen Freiplatz an der Schule hatte, in der Heimat in den Ferien weilte, beglich er diese Sache durch eine entsprechende Spende für den Stipendienfonds. Und auch sein Freund spendete den gleichen Betrag.

Die beiden Freunde haben auch heute die alte Schule im Letten noch nicht vergessen. Von der Lehrerschaft von anno damals ist nur noch der Schreibende im Amte.

Es war daher für ihn eine recht freudige Ueberraschung, als ihm vor einigen Wochen einer der Herren Fabrikanten aus Argentinien besuchte. Mit der ganzen Familie war er nach Europa geflogen, um seinen drei Buben die Heimat der Eltern zu zeigen, um auszuruhen und Ferien zu genießen. Er erzählte viel von den „Ehemaligen“ von drüben, brachte Grüße von ihnen und freute sich beim Rundgang über die ausgebauten Schule und ganz insbesondere über den schönen hellen Websaal und seine moderne Einrichtung. „Und da“, sagte er, „haben Sie von meinem Freunde und mir wieder ein Zeichen der Verbundenheit mit der alten Zürcherischen Seidenwebschule. Ueber die Verwendung des Betrages können Sie bestimmen, wir wünschen nur, daß unsere Namen nicht genannt werden.“ Damit legte er

Fr. 1000.—

auf mein Arbeitspult.

Namens der Schule und der Aufsichts-Kommission, welche letztere durch die verschiedenen Gaben der jüngsten Zeit angenehm und freudig überrascht war, sei das Geschenk der beiden Freunde auch an dieser Stelle recht herzlich verdankt. R. H.

Firmen-Nachrichten

Aktiengesellschaft für Textilneuheiten in Zürich. Zwecke der Gesellschaft sind die Fabrikation von und der Handel mit Textilien aller Art. Das Grundkapital beträgt 50 000 Franken; hierauf sind Fr. 20 000 einbezahlt. Einziger Verwaltungsrat ist Heinrich Schmidhauser, von Hessenreutli-Bürglen (Thg.), in Zürich. Geschäftsdomizil: Germaniastr. 14, in Zürich 6.

H. Leemann & Co. AG, in Zürich 1, Seidenwaren usw. Die Firma lautet jetzt Leemann & Schellenberg AG. Der Verwaltungsratspräsident Ernst Leemann wohnt nun in Zürich.

MODAG S. A., in Zürich 1, Produkte für die Textilindustrie usw. Zum Geschäftsführer mit Einzelunterschrift ist ernannt Dr. Alfons Graemiger, von Kirchberg (St. Gallen), in Zürich.

Färberei AG Zofingen, in Zofingen. Das Grundkapital von bisher Fr. 250 000 ist auf Fr. 400 000 erhöht worden

Société Anonyme Laine et Peigné, in Basel. Die Pro-

kura des Marcus Sohlberg ist erloschen. Neu in den Verwaltungsrat wurde gewählt: Isaac Guggenheim, von Hofen (Schaffhausen), in Allschwil. Prokura wurde erteilt an Kurt Stern, staatenlos, in Basel. Das Domizil befindet sich nun Gartenstr. 87 (A. H. Guggenheim S. A.).

Trüb & Co. AG, in Uster. Gegenstand und Zweck des Unternehmens sind die Uebernahme und Weiterführung der bisher von der Kommanditgesellschaft „Trüb & Co.“ in Uster, betriebenen Baumwollspinnerei und Zwirnerei, insbesondere die Fabrikation von Garnen und Zwirnen und der Handel mit Textilien. Das Grundkapital beträgt Fr. 600 000. Es ist voll einbezahlt. Dem Verwaltungsrat gehören an: Balthasar Trüb, von Maur und Uster, in Uster, Präsident; Dr. Rudolf Streiff-Becker, von Glarus, in Zürich, und Werner Trüb, von Maur und Uster, in Uster. Zu Direktoren sind bestellt: Willi Spengler, von Birwinken, und Roland Bachmann, von Bärefswil, beide in Uster. Einzelprokura ist erteilt an Hans Trüb, von Maur, in Uster. Geschäftsdomizil: Florastr. 18.

Literatur

Ernest Schmidt — Le problème de l'étatisation. Vorwort von Victor Gautier, Direktor der Genfer Handelskammer. — Les cahiers de l'actualité économique. Editions Radar, Genève, 5 Ave. Th. Flournoy. 58 Seiten brosch. Fr. 3.50. Die Studie des bekannten schweizerischen Spezialisten

auf dem Gebiete der Nationalisierung, Ernest Schmidt, die kürzlich in den „Cahiers de l'actualité économique“ erschienen ist, darf als eine verdienstvolle Arbeit von aufklärendem Wert bezeichnet werden, da sie des lebhaftesten an unsere wirtschaftlichen, finanziellen und

sozialen Interessen rührt. Der Direktor der Genfer Handelskammer, Mr. Victor Gautier, nennt in seinem Vorwort die Arbeit des Verfassers als eine eingehende Schilderung der Verstaatlichungsversuche in Europa, fesselnd zu lesen, wert darüber nachzudenken und darüber zu sprechen.

Da seit dem furchtbaren Kriege bei allen Völkern ein Drang und ein Sehnen nach einer neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung herrscht, wird man mit ganz besonderem Interesse die Abschnitte über die Methoden und Formen der Verstaatlichung, Prinzipien der Amtsführung staatlicher Unternehmen, Maßnahmen der Verstaatlichung (Metall- und Maschinenindustrie; Chemische

Industrie; Nahrungsmittelindustrie; Elektrizitätswerke; Handel, Banken und Versicherungen) studieren. Auch die Abschnitte über die Ergebnisse der Nationalisierung (Einflüsse auf die Preise; Arbeitsbedingungen in staatlichen Betrieben; Entschädigung an die Eigentümer usw.) dürften des Interesses nicht ermangeln.

In einigen Abschnitten werden auch die Verstaatlichungen in der Schweiz (Einfluß des Staates auf die Banken; die Lage der Versicherungen, Staat und Elektroindustrie usw.) geschildert.

Die kleine Broschüre behandelt Probleme von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. R. H.

Patent-Berichte

- Kl. 18b, Nr. 246454. Verfahren zur Verbesserung des Spinnvorganges bei der Herstellung von Viskosekunstseide. — CIBA Aktiengesellschaft, Basel (Schweiz).
- Kl. 21c, Nr. 246455. Webstuhl mit Einrichtung zum selbsttätigen Schiffchenwechsel. — Federico Llovera, Calle Ruiz de Padrón 66, Barcelona (Spanien). — Prioritäten: Spanien, 9. August 1943 und 25. Januar 1944.
- Kl. 19c, Nr. 247205. Schnellaufende Textilspindel. — Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik AG, Uster (Schweiz).
- Kl. 19d, Nr. 247206. Spanneinrichtung für laufenden Faden an Spul- und anderen Textilmaschinen. — A. Brügger, Horgen (Schweiz).
- Kl. 18a, Nr. 247420. Verfahren und Maschine zum Ueberführen von textilen künstlichen Gebilden aus dem prozeßfeuchten Zustand in die handelsübliche Form in einem kontinuierlichen Arbeitsgang. — Feldmühle AG, Rorschach (Schweiz).
- Kl. 18b, Nr. 247421. Verfahren zur Herstellung künstlicher Fasern oder Fäden. — Lonza-Werke Elektrochemische Fabriken GmbH, Weil am Rhein (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 27. Mai 1943.
- Kl. 19d, Nr. 247422. Verfahren zum Wickeln vom Kreuzspulen. — Maschinenfabrik Schweiter AG, Horgen (Schweiz).
- Cl. 21c, No. 247424. Mécanisme de battage pour métier à tisser. — Derrick Walter Shimwell, The Cross, Alderley Edge (Cheshire, Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 17 août 1943.
- Kl. 21c, Nr. 247425. Einrichtung zur Ueberwachung der Schußfäden an Handwebstühlen. — Paul Schoepflin, Oberer Hennebühl 7, Zug (Schweiz).
- Kl. 21c, Nr. 247426. Vorrichtung zum Strecken der Stoffbahn in der Schußrichtung an Webstühlen. — Hermann Bechter, Abteilungsleiter, Bruchstr. 54, Luzern Schweiz.
- Kl. 24c, Nr. 247429. Beständiges Farbstoffpräparat. — Durand & Huguenin AG, Fabrikstr. 40, Basel (Schweiz).
- Kl. 24c, Nr. 247430. Präparat zum Drucken von Textilstoffen. — CIBA Aktiengesellschaft, Basel (Schweiz).
- Kl. 19d, Nr. 247676. Spulmaschine zur fortlaufend selbsttätigen Herstellung von Schlauchkötzern. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).
- Kl. 21c, Nr. 247677. Webstuhl. — Intabo AG, Tödistr. 60, Zürich (Schweiz).
- Kl. 24a, Nr. 247681. Verfahren zur Herstellung eines zur Veredlung künstlicher Textilien, insbesondere Azetaseide, dienenden beständigen Mittels. — Società Rhodiaca Italiana, via Albania 18, Mailand (Italien). Priorität: Italien, 30. Dezember 1943.
- Kl. 24a, Nr. 247682. Präparat zum Verbessern der Echtheitseigenschaften von Färbungen und Drucken aus substantiven Farbstoffen. — CIBA Aktiengesellschaft, Basel (Schweiz).
- Kl. 24a, Nr. 247683. Verfahren zur Vorbehandlung von Kunstfasergeweben. — Aktiengesellschaft Cilander, Herisau (Schweiz).
- Cl. 24b, No 247684. Procédé de fabrication d'un article textile gratté et article obtenu par ce procédé. — Société Rhodiaca, rue Jean-Goujon 21, Paris 8^e (France). Priorité: France, 7 septembre 1944.
- Kl. 24c, Nr. 247685. Haltbare Textilveredlungsdruckmasse. Heberlein & Co. AG, Wattwil (Schweiz).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

Vereins-Nachrichten / U. e. S. Z. und A. d. S.

Monatszusammenkunft. Die Zusammenkunft findet Montag, den 9. Juni 1947, 20 Uhr im Restaurant „Stroh-hof“ in Zürich 1 statt. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand
Vorstandssitzung vom 5. Mai 1947. Das Protokoll der letzten Sitzung vom 31. März 1947 wird seitens des Vorstandes genehmigt. — Der Verein verzeichnet einen Zuwachs von fünf neuen Mitgliedern; Austritte sind keine erfolgt. — Der Vorstand befaßt sich erneut mit den Maßnahmen, die er zwecks eines besseren Ausgleichs des Vereinsorgan-Kontos in Aussicht genommen hat.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hält am Samstag, den 5. Juli 1947 eine Hauptversammlung in Männedorf ab, wo ihr Gelegenheit geboten ist, einen Rundgang durch die Lederwerke der Firma Staub & Co. zu machen. Die letzte Basler Mustermesse hat wieder

dargetan, wie leistungsfähig diese Firma auch in Garnituren für die Textilindustrie ist. Es kann darum nur interessant sein, die Fabrikation zu studieren. Das würde am Vormittag geschehen, während der Nachmittags die Möglichkeit bieten soll, Vereinsangelegenheiten zu besprechen und eine fachliche Diskussion anzuschließen. Es darf deshalb wohl eine zahlreiche Beteiligung vorausgesetzt werden. Jedes Mitglied erhält dazu noch eine besondere Einladung. A. Fr.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

15. **Bedeutende Seidenweberei** im Kanton Zürich sucht tüchtigen alleinstehenden Stoffkontrolleur. Artikel: Roh und gefärbt, Schaft- und Jacquard.

16. Dasselbst gesucht jüngern Zettelaufleger, evt. zum Anlernen auf Seide, Kunstseide und Baumwolle.
18. Schweizer Unternehmen in Südfrankreich sucht tüchtigen Obermeister mit Kenntnissen der französischen Sprache. Schweizermaschinen, schöne Wohnung für verheirateten Bewerber, günstiges Klima, Geldüberweisung nach der Schweiz möglich.
20. Zürcherische Seidenweberei sucht tüchtigen Webermeister für Rüti-Schaffstühle. Dauerstellung.
21. Schweizerische Feinweberei sucht jüngern selbständigen Webermeister.
22. Zürcherische Baumwoll- und Weinweberei sucht jüngern tüchtigen Webermeister. Lediger Bewerber bevorzugt.
25. Schweizerische Seidenweberei sucht jüngern tüchtigen Webermeister.
26. Textilmaschinenfabrik sucht jüngern befähigten Textilkaufmann mit Webschulbildung und perfekten Sprachkenntnissen in französisch und englisch für Korrespondenz und Offertwesen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Ansprüchen und Eintrittstermin.
27. Kleinere schweizerische Seidenweberei sucht selbständigen tüchtigen Webermeister.
28. Seidenweberei im Kanton Zürich sucht jüngern tüchtigen Webermeister für Rütistühle.
29. Zürcherische Seidenweberei sucht jungen Hilfswebermeister. Gelegenheit auch die Vorwerke kennen zu lernen.
31. Schweizer Unternehmen in Schottland sucht jüngern tüchtigen Webermeister.

Stellengesuche

11. Erfahrener Disponent und Kalkulator in Seidenstoffweberei sucht sich zu verändern.
14. Jüngerer Fachmann der Gummibandweberei in leitender Stellung im Ausland, sucht sich nach der Schweiz zu verändern.
20. Jüngerer Absolvent der Textilfachschule sucht Stelle als Hilfsdisponent.

MASCHINEN REVISIONEN

Wir übernehmen

die Totalrevision von Drehbänken, Schleif-, Bohr- und Fräsmaschinen sowie hydr. Pressen jeder Marke

Wir garantieren

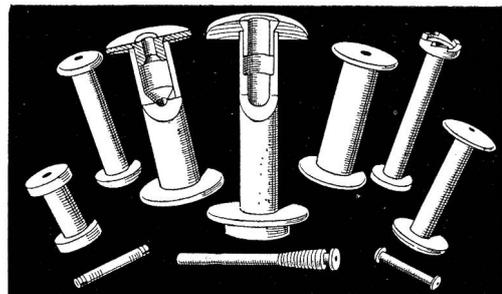
für tadelloses Funktionieren und absolute Toleranzhaltigkeit der revidierten Maschinen (Schlesinger Tol.)

Wir unterbreiten

Ihnen auf Wunsch gerne und unverbindl. einen Kostenvoranschlag

HUVIT GmbH ZÜRICH-AFFOLTERN

WEHNTALERSTRASSE 770 · TEL. (051) 46 98 98



TECHNISCHE HOLZARTIKEL, SPULEN, SPINDELN ETC.
FÜR ALLE ART SPINNEREI, WEBEREI ZWIRNEREI ETC.
NUSSBAUMER SÖHNE SPULENFABRIK
FLÜH b/BASEL



WETZIKON - ZH

(Schweiz)

Fabrikation und Vertrieb technischer Artikel für die Textilindustrie

Unsere Spezialitäten:

Putzwalzenschläuche in allen Durchmessern. Nahtlose Filzschläuche und Manchons für Spinnerei, Zwirnererei, Weberei und Schlichterei. Moltenschläuche für graphische Zwecke.

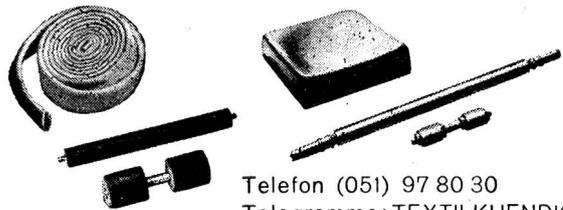
Plüsch-, Moltens-, Filz- und feine technische Tücher. Spindelbänder und -saiten aus Baumwolle. Spulen in Leichtmetall-Ausführung.

Bedarfsartikel jeglicher Art für die gesamte Textilindustrie.

Besondere Fabrikationsabteilung für:

Erstklassige Zylinderlacke in konzentrierter Form für alle Zwecke der Spinnerei. Zylinder-Tuch kitt. Eisen-Tuchleim. Zylinder-Lederleim (Hülsenleim).

Ausgebaute Export- und Importabteilung.



Telefon (051) 97 80 30

Telegramme: TEXTILKUENDIG

Pro Sana **Trockenapparate**
für alle Zwecke

Albert Surber, Ingenieur-Bureau
Wallisellen (Zürich)

1735

28 Seidenwebstühle

fabrikneu *zu verkaufen*

Anfragen unter Chiffre OFA 5439 Z an Orell
Füssli Annoncen, Zürich